



Berichte zur Stadtentwicklung

B5/2002

***Beschäftigung, Wirtschaftsentwicklung und
Arbeitslosigkeit in Ludwigshafen 2000/2001***



Stadt
Ludwigshafen
am Rhein



Beschäftigung, Wirtschaftsentwicklung und Arbeitslosigkeit in Ludwigshafen 2000/2001

STADT LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung

Postfach 21 12 25

67012 Ludwigshafen

Tel. 0621/5 04-20 72 und Fax -34 53

e-mail: renate.dohmen-burk@ludwigshafen.de

<http://www.ludwigshafen.de>

Inhalt

	Seite	
1	Vorbemerkung	1
2	Datenlage	1
3	Beschäftigung	4
3.1	Beschäftigte in Ludwigshafener Betrieben nach Strukturmerkmalen	4
3.2	Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen	5
4	Wirtschaftsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe	8
4.1	Umsätze	8
4.2	Investitionen	10
4.3	Löhne und Gehälter	11
4.4	Konkurse	12
5	Arbeitslosigkeit	13
5.1	Arbeitslose nach Strukturmerkmalen	13
5.2	Arbeitslose und offene Stellen nach Berufszweigen	16
5.3	Räumliche Verteilung der Arbeitslosen innerhalb des Stadtgebiets	20
5.3.1	Arbeitslosenquoten in den Stadtteilen	20
5.3.1.1	Stadtteil Mitte	21
5.3.1.2	Stadtteil Süd	24
5.3.1.3	Stadtteile Nord-Hemshof und West	24
5.3.1.4	Stadtteil Friesenheim	25
5.3.1.5	Stadtteil Gartenstadt	25
5.3.1.6	Stadtteil Mundenheim	26
5.3.1.7	Stadtteile Oppau, Edigheim und Pfingstweide	26
5.3.1.8	Stadtteil Oggersheim	26
5.3.1.9	Stadtteile Ruchheim, Maudach und Rheingönheim	27
5.3.2	Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Stadtgebiet 1999 - 2001	28
6	Zusammenfassung	33
Anhang		36
1	Beschäftigung	37
2	Wirtschaftsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe	38
3	Arbeitslosigkeit	41

1 Vorbemerkung

Die Stadt Ludwigshafen hat im vergangenen Jahrzehnt massive Veränderungen der Wirtschaftsstruktur und der Beschäftigungssituation erfahren. Seit 1990 gingen im verarbeitenden Gewerbe über 16.000 Arbeitsplätze verloren. Nach den neuesten vorliegenden Daten könnte inzwischen das Ende der Talfahrt erreicht sein. Zwischen den Stichtagen 30.06.1999 und 30.06.2000 nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in verarbeitendem Gewerbe, zusammen mit Energie- und Wasserversorgung betrachtet, zu. Auch insgesamt, über alle Wirtschaftszweige hinweg betrachtet, waren für das Jahr 2000 erstmals seit 1991 wieder steigende Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen. Hierzu hat vor allem die sich beschleunigende Expansion im Dienstleistungsgewerbe beigetragen. Ein Wermutstropfen bleibt jedoch der kontinuierliche Personalabbau in den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes. Fortgesetzte Rationalisierungsmaßnahmen lassen die Zahl der Beschäftigten trotz hoher Umsätze weiter sinken.

Auf dem Arbeitsmarkt hatte die vergleichsweise günstige Wirtschaftsentwicklung bereits ab 1997 zu einer gewissen Entspannung geführt, die bis zum Jahr 2000 anhielt. Im Folgejahr ließ die konjunkturelle Abschwächung, die im Frühsommer einsetzte, die Zahl der Arbeitslosen jedoch erneut steigen.

2 Datenlage

Bevor im einzelnen die aktuelle Entwicklung in den angesprochenen Bereichen - Wirtschaft, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit - dargestellt wird, muss zunächst auf die teilweise problematische Datenlage eingegangen werden. So reicht die vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz erstellte Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort nur bis zum Jahr 2000. Zudem sind die zu diesem Bereich veröffentlichten Zahlen für die drei letzten Jahre seit Veröffentlichung, also ab 1999, aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Umstellung auf die EU-Systematik nur als vorläufig zu betrachten.

Aus der Industrierichterstattung liegen umfassende Daten bis zum Jahr 2001 vor. Eine Ausnahme bilden die Anlageinvestitionen. In diesem Fall reicht die Zeitreihe nur bis zum Jahr 2000. Zudem weist die Industriestatistik für das Stadtgebiet nur den Teilbereich des verarbeitenden Gewerbes aus und hier auch nur Betriebe, die zu Unternehmen mit mindestens 20 Mitarbeitern gehören.

Kleinräumige Daten zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen in den Stadtteilen und statistischen Bezirken wurden im Zuge einer verbesserten Kooperation zwischen Kommunen, Arbeitsverwaltung und Rentenversicherung erstmals 1999 aufbereitet. Ludwigshafen gehört zu den beteiligten Kommunen. Dadurch sind von diesem Zeitpunkt an Auswertungen auf der Ebene von Stadtteilen und kleineren räumlichen Einheiten möglich.

Allerdings muss in diesem Zusammenhang auf eine Einschränkung hingewiesen werden: Die Arbeitslosenquote errechnet sich aus der Zahl der Arbeitslosen bezogen auf die Zahl der Erwerbspersonen. In den Veröffentlichungen des Arbeitsamtes sind zwei Varianten gebräuchlich. Einmal werden bei den Erwerbspersonen neben den Arbeitslosen alle Erwerbstätigen berücksichtigt. Bei der zweiten Variante bilden dagegen die abhängig beschäftigten zivilen Erwerbspersonen die Bezugsgröße. D.h. Selbständige, Beamte, freiwillig Versicherte und geringfügig Beschäftigte sind nicht einbezogen. Da in diesem Fall im Nenner eine kleinere Zahl steht, ist die Arbeitslosenrate, die sich daraus ergibt, höher als die auf der Basis aller Erwerbstätigen berechnete Quote. Kleinräumlich sind nur Daten zu abhängig beschäftigten zivilen Erwerbspersonen verfügbar. Deshalb wird in dem Kapitel über die Situation in den Stadtteilen und einzelnen Wohnquartieren nur diese zuletzt genannte Quote verwandt.

Für das Jahr 2001 wurden die entsprechenden Daten zu den Erwerbspersonen bislang nur für den Monat März aufbereitet, während für den Bereich der Arbeitslosen bereits der Stand vom Monat Dezember verfügbar ist. Dennoch scheint es vertretbar, beide Größen zu einander in Bezug zu setzen. Da Arbeitslose bei den Erwerbspersonen mit gerechnet werden, verändert sich die Gesamtzahl nur durch Personen, die entweder neu (bzw. nach der Familienphase wieder) auf dem Arbeitsmarkt in Erscheinung treten oder aus dem Erwerbsleben ausscheiden, wobei lediglich der Saldo interessiert.¹ Man kann daher davon ausgehen, dass sich die erforderlichen Korrekturen, wenn man die entsprechenden Werte für den Monat Dezember nachträgt, in Grenzen halten werden.

Probleme ergaben sich zudem anfangs aufgrund unvollständiger Adressen bei den Erwerbspersonen. So konnten 1999 rund 8 % der Erwerbspersonen nicht zugeordnet werden. In Bezirken, in denen sich solche "Fehler" häufen, ergibt sich eine überhöhte Arbeitslosenquote.² Seit 1999 hat sich die Datenlage jedoch kontinuierlich verbessert. Im Jahr 2000 waren die entsprechenden Angaben nur noch in rund 3 %, im Jahr 2001 sogar nur noch in knapp 2 % der Fälle lückenhaft.

Zur Struktur der Arbeitslosen werden zusätzlich Daten aus dem Hauptamtsbezirk Ludwigshafen des Arbeitsamtes (vgl. hierzu das Stichwort "Arbeitsamtsbezirk" bei den auf S. 2 unten aufgeführten Definitionen) zu Grunde gelegt, da die Zusammensetzung der Arbeitslosen in diesem Fall im Vergleich zum Stadtgebiet noch differenzierter dargestellt ist (etwa im Hinblick auf Alleinerziehende und Teilzeitarbeitssuchende). Auch für die Betrachtung der offenen Stellen im Verhältnis zur Zahl der Arbeitslosen wird der Hauptamtsbezirk, teilweise auch der Gesamtbezirk (s. unten: Stichwort "Arbeitsamtsbezirke") herangezogen.

Obwohl eine einheitliche Jahresbasis aus Gründen der Übersichtlichkeit wünschenswert gewesen wäre, wiegt das Bestreben, möglichst zeitnahe Daten zu liefern, doch schwerer. Aus diesem Grunde werden die jeweils aktuellsten verfügbaren Zahlen angegeben, das heißt also je nach Quelle für das Jahr 2000 oder für das Jahr 2001. Daraus ergeben sich im Einzelnen folgende Bezugsgrößen:

- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Ludwigshafener Betrieben: 30.06.2000
- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe: 31.12.2001
- Umsätze, Löhne und Gehälter im verarbeitenden Gewerbe: Kalenderjahr 2001
- Konkurse: Kalenderjahr 2001
- Investitionen: Kalenderjahr 2000
- Arbeitslose/Arbeitslosenquote im Hauptamtsbezirk Ludwigshafen: Dezember 2001
- Arbeitslose/Arbeitslosenquote im Stadtgebiet: Dezember 2001
- Arbeitslose in den Stadtteilen und statistischen Bezirken: Dezember 2001
- Erwerbspersonen in den Stadtteilen und statistischen Bezirken: März 2001

Zusätzlich werden im Folgenden die Definitionen einiger wichtiger Begriffe zusammengefasst, auf die teilweise bereits eingegangen wurde:

Arbeitslosenquote: Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen (=Erwerbstätige plus Arbeitslose) - Je nachdem, ob alle zivilen Erwerbspersonen (einschl. Beamte, Selbständige, freiwillig Versicherte und geringfügig Beschäftigte) oder nur abhängig beschäftigte zivile Erwerbspersonen berücksichtigt sind, ergeben sich zwei unterschiedliche Quoten.

Arbeitsamtsbezirke: Die Arbeitsämter untergliedern sich in einen Gesamtbezirk sowie mehrere Hauptamtsbezirke. Der Hauptamtsbezirk Ludwigshafen umfasst die Stadt Ludwigshafen sowie die Gemeinden Birkenheide, Maxdorf, Fußgönheim, Rödersheim, Hochdorf-

¹ Zusätzliche Verschiebungen können sich allenfalls durch Zu- und Wegzüge aus dem Stadtgebiet bzw. bei Betrachtung kleinerer räumlicher Einheiten auch durch Umzüge innerhalb der Stadt ergeben.

² Die Zahl der Erwerbspersonen, die ja den Divisor bildet, wird in diesem Fall nicht vollständig abgebildet, so dass der Wert des Quotienten steigt.

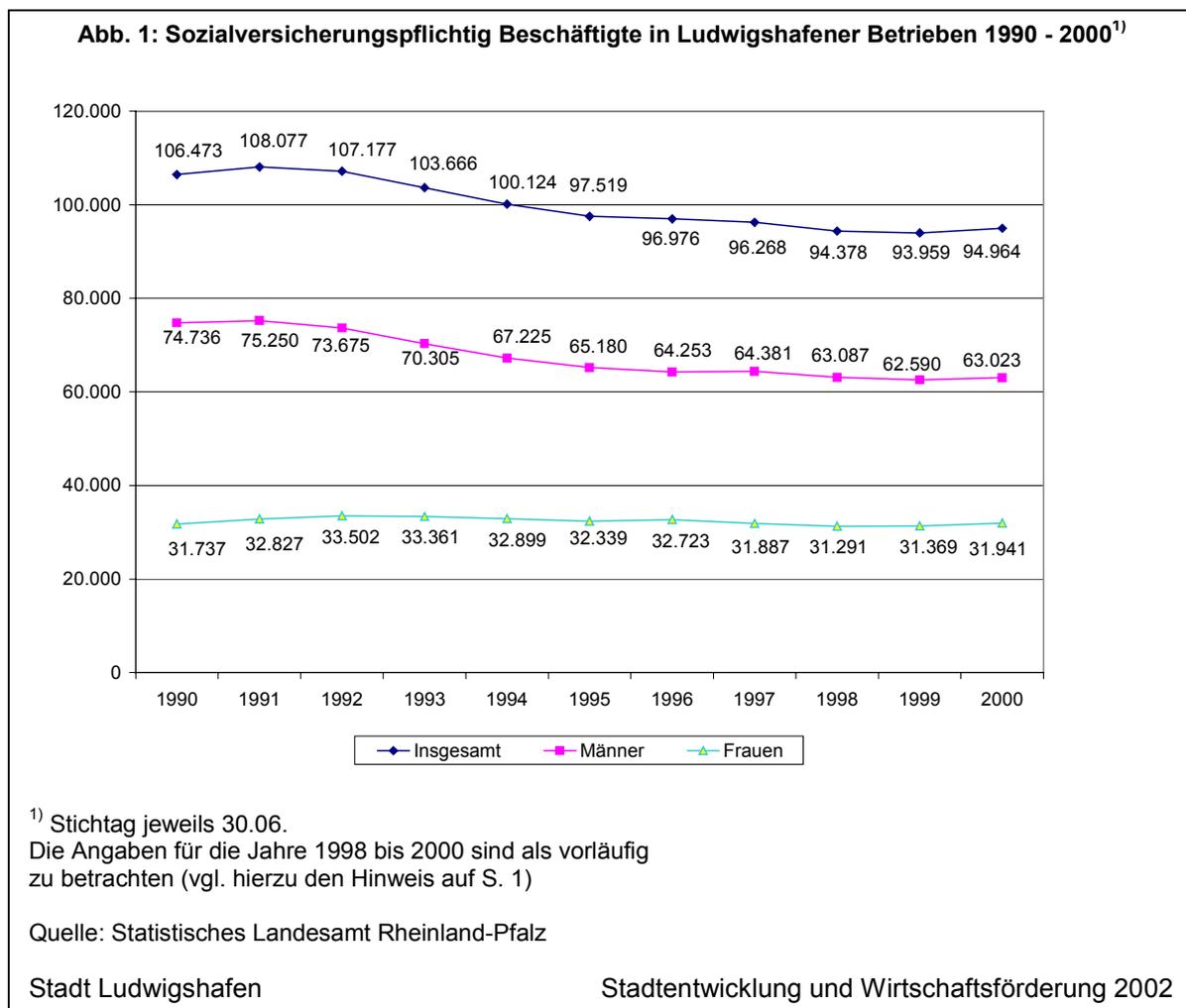
Beschäftigte:	Assenheim, Böhl-Iggelheim, Dannstadt-Schauernheim, Mutterstadt, Neuhofen und Altrip. Zum Gesamtbezirk gehören zusätzlich die Dienststellen Frankenthal, Speyer, Bad Dürkheim und Grünstadt. Sofern im Text von Beschäftigten die Rede ist, sind stets sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort gemeint, d.h. Beschäftigte ohne Beamte, Selbständige und freiwillig Versicherte sowie ohne geringfügig Beschäftigte (325-Euro-Jobs), die in Ludwigshafener Betrieben arbeiten (unabhängig vom Wohnort).
Erwerbstätige:	Bei der Ermittlung der Erwerbstätigen gilt das Wohnortprinzip; d.h. im vorliegenden Fall sind jeweils die Personen gemeint, die in Ludwigshafen wohnen und erwerbstätig sind, unabhängig davon, ob sich die Arbeitsstätte ebenfalls in Ludwigshafen befindet oder außerhalb.
Erwerbspersonen:	Die Erwerbspersonen setzen sich aus den Erwerbstätigen (vgl. dort sowie Stichwort "Arbeitslosenquote") sowie den arbeitslos gemeldeten Personen zusammen.

3 Beschäftigung

3.1 Beschäftigte in Ludwigshafener Betrieben nach Strukturmerkmalen

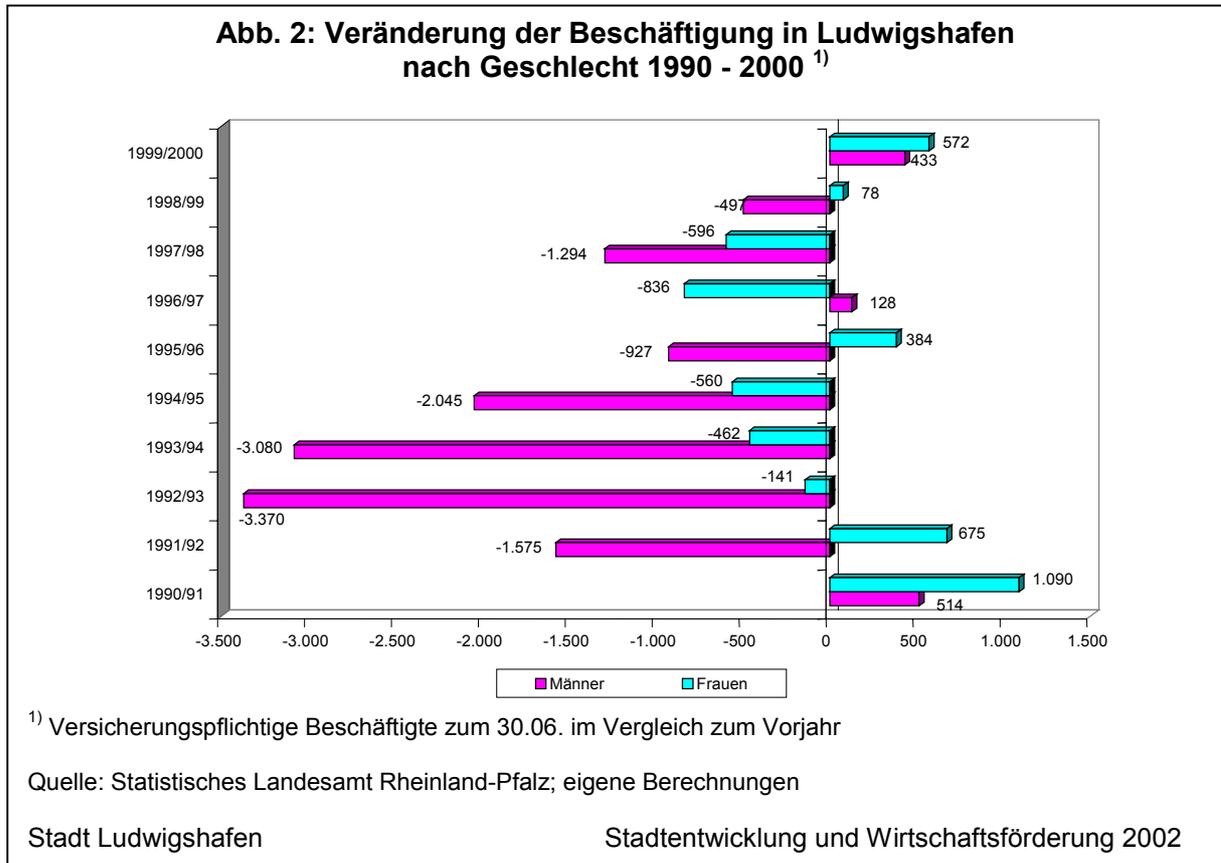
Zusammen mit der Entwicklung von Umsätzen und Investitionen bilden Auf- und Abwärtsbewegungen in der Zahl der Beschäftigten aussagekräftige Indikatoren für die Stärke eines Wirtschaftsstandorts. Die aktuellsten Zahlen über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, die derzeit für die Kreise und kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz vorliegen, geben den Stand von Juni 2000 wieder.

Das Jahr 2000 fiel noch in eine Phase, die durch relativ hohes Wirtschaftswachstum gekennzeichnet war. Nach dem kontinuierlichen Stellenabbau, der seit 1992 hingenommen werden musste, schlug sich die relativ günstige Konjunkturlage im Jahr 2000 in Ludwigshafen erstmals wieder in Beschäftigungswachstum nieder. Insgesamt arbeiteten zum Stichtag 30.06.2000 in Ludwigshafen 94.964 Menschen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, rund 1.000 mehr als ein Jahr zuvor (vgl. Abb. 1). Dennoch ist das Niveau von dem im Jahr 1991 erreichten Höchststand weit entfernt. Damals waren in Ludwigshafen über 108.000 Menschen, rund 13.000 mehr als im Jahr 2000, beschäftigt.



Differenziert man nach dem Geschlecht (vgl. Abb. 2), zeigt sich, dass Männer und Frauen an dem im Jahr 2000 erzielten Beschäftigungswachstum nicht im gleichen Umfang teil hatten. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Frauen in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen um rund 570 Personen, die der männlichen Beschäftigten dagegen nur um rund 430 Personen gestiegen. Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich die Beschäftigungssituation

für Frauen in den vergangenen Jahren deutlich günstiger als für Männer entwickelt hat. So blieben die Beschäftigungsverluste bei den Frauen weit hinter den Einbußen bei den Männern zurück.



Erhebliche Verschiebungen fanden in der Vergangenheit auch im Verhältnis zwischen Arbeitern und Angestellten statt. Mitte 2000 gehörten nur noch 39.120 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zur Gruppe der Arbeiter, rund 1.000 Personen weniger als im Vorjahr. Gleichzeitig stieg die Zahl der Angestellten um fast 2.000 Personen auf 55.844 Beschäftigte.

Knapp 10 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren Ausländer und Ausländerinnen. In diesem Zusammenhang muss jedoch festgehalten werden, dass die Zahl der ausländischen Beschäftigten in den letzten 25 Jahren in keiner Weise mit der Bevölkerungsentwicklung in dieser Gruppe Schritt gehalten hat. Die Zahl der Ausländer und Ausländerinnen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen hat sich vielmehr seitdem nur wenig verändert. In diesem Zusammenhang ist zudem hervorzuheben, dass fast die Hälfte aller ausländischen Beschäftigten über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt.

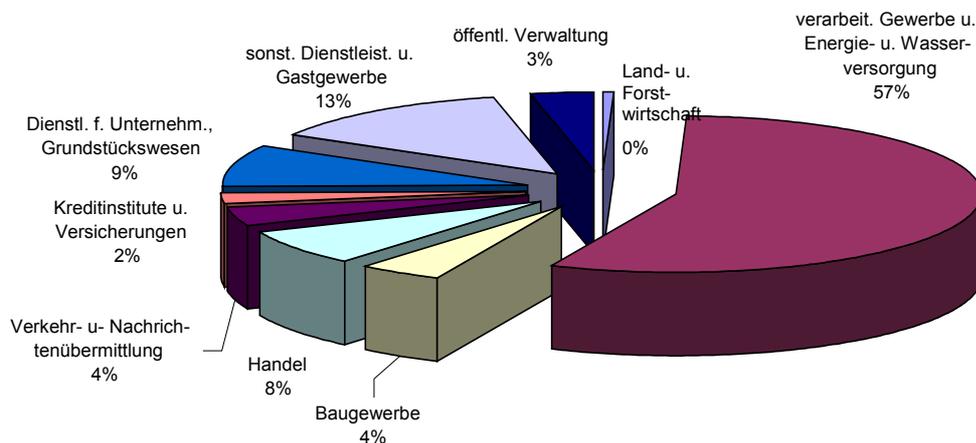
3.2 Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen

Personalabbau im verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2000 gestoppt

Die Wirtschaftsstruktur wird in Ludwigshafen traditionell durch das verarbeitende Gewerbe gekennzeichnet. Nimmt man den Bereich der Energie- und Wasserversorgung hinzu, verdienten

hier Mitte 2000 in Ludwigshafen insgesamt 53.464 Menschen ihr Einkommen. Das sind mehr als die Hälfte aller Beschäftigten (vgl. Abb. 3).³

Abb. 3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen in Ludwigshafen Mitte 2000



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, eigene Berechnungen

Stadt Ludwigshafen

Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung 2002

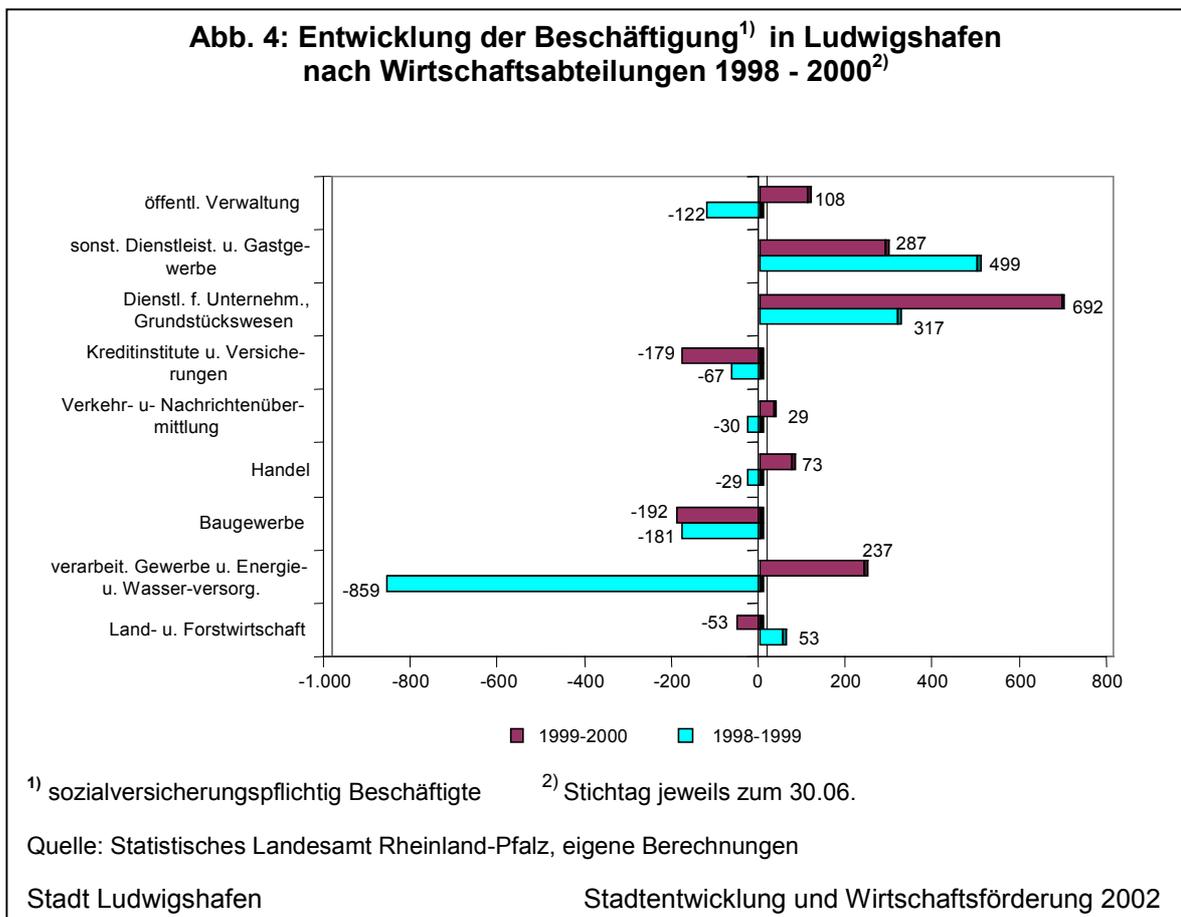
Umso gravierender wirkte sich in den vergangenen Jahren der anhaltende Personalabbau in diesem Sektor aus. Vor diesem Hintergrund kann es als wichtiges Signal gewertet werden, dass die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr auch in diesem Bereich wieder zugenommen hat. Insgesamt belief sich der Zuwachs im verarbeitenden Gewerbe (zusammen mit den Bereichen Energie- und Wasserversorgung) im Vergleich zu 1999 auf ein Plus von 237 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Dennoch nimmt sich der Zugewinn im Vergleich zur Gesamtzahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe bescheiden aus. Für die Zukunft muss in diesem Sektor wohl eher von einer zurückhaltenden Personalpolitik ausgegangen werden.

Verstärkter Beschäftigungszuwachs im Dienstleistungssektor

Beschäftigungswirksame Impulse werden vor diesem Hintergrund vor allem durch neue Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor erwartet. Mitte 2000 erbrachten am Arbeitsort Ludwigshafen 20.855 sozialversicherungspflichtige Personen Dienstleistungen für Unternehmen oder Privatpersonen. Der Anteil des Dienstleistungssektors an der Gesamtzahl der Beschäftigten betrug damit 22 %. Konnten bereits im Jahr 1999 816 Beschäftigungsverhältnisse mehr als im Vorjahr gezählt werden, war bis zum Jahr 2000 sogar ein Plus von 979 Stellen zu verzeichnen. Wenn

³ Allerdings muss man berücksichtigen, dass zahlreiche Personen statistisch dem verarbeitenden Gewerbe zugeordnet sind, obwohl sie von ihren Arbeitsinhalten her typische Dienstleistungsfunktionen ausüben. Das gilt z.B. für einen relativ großen Teil der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der BASF-AG (vgl. auch S. 7)

sich diese Tendenz fortsetzt, wird der Dienstleistungssektor in Zukunft zunehmend die erhoffte Rolle als Motor für die Beschäftigungsentwicklung übernehmen können.



Nicht berücksichtigt sind dabei aber unterschiedliche Qualifikationsanforderungen in verarbeitendem Gewerbe und Dienstleistungsbereich. So sind Arbeitsplätze in den beiden Sektoren, wenn man von den beruflichen Voraussetzungen der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen ausgeht, keineswegs beliebig austauschbar. Dazu kommt, dass der steigende Anteil des Dienstleistungssektors teilweise auf organisatorische Maßnahmen wie die Ausgliederung von Unternehmensteilen zurückgeht. Wenn z.B. in einem Industriebetrieb Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie in eine neu gegründete GmbH übergehen, die nun entsprechende Serviceleistungen als eigenständiges Unternehmen erbringt, werden die betreffenden Beschäftigten von diesem Zeitpunkt an nicht mehr dem verarbeitenden Gewerbe, sondern dem Dienstleistungssektor zugeordnet (vgl. Anm. S.6).

Außer im Dienstleistungssektor ist die Zahl der Beschäftigten im Zeitraum zwischen 1999 und 2000 noch in folgenden Bereichen gestiegen:

- Handel (+73)
- öffentliche Verwaltung (+108)
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung (+29)

Im Zusammenhang mit den Zugewinnen in der öffentlichen Verwaltung muss hervorgehoben werden, dass hier aufgrund von Sparzwängen in den davor liegenden Jahren Stellen abgebaut wurden. Da sich die Finanzlage bei den öffentlichen Haushalten inzwischen verschärft hat, kann man den für das Jahr 2000 verzeichneten Zuwachs kaum im Sinne einer Trendwende interpretieren. Eher muss für die kommenden Jahre mit einem weiteren Rückgang des Beschäftigungsniveaus gerechnet werden.

Rückläufige Beschäftigtenzahlen meldeten neben dem verarbeitenden Gewerbe und der Energie- und Wasserwirtschaft für denselben Zeitraum

- Baugewerbe (-192)
- Kredit- und Versicherungsgewerbe (-179)
- Land- und Forstwirtschaft (-53)

Baugewerbe sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe sind die einzigen Sektoren, die sowohl 1999 als auch im Jahr 2000 ein Minus verbuchen mussten. Besonders im Bausektor, der seit Jahren unter einer schwachen Auftragslage leidet und unter wachsendem Kostendruck immer mehr auf Arbeiterkolonnen ausländischer Subunternehmer zurückgreift, ist für die Zukunft mit einer weiterhin negativen Entwicklung zu rechnen. Aber auch für das Kreditgewerbe werden im Zusammenhang mit den anstehenden Umstrukturierungen bei der Personalausstattung gravierende Einschnitte prognostiziert, die den bisherigen Stellenabbau noch um ein Vielfaches übertreffen werden.

4 Wirtschaftsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Zu den in Ludwigshafen getätigten Umsätzen und Investitionen liegen nur die Daten aus der Industriestatistik vor, die sich ausschließlich auf Betriebe des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten bezieht. Allerdings werden die Daten zeitnah veröffentlicht, so dass bereits die Ergebnisse für das Kalenderjahr 2001 verfügbar sind.

4.1 Umsätze

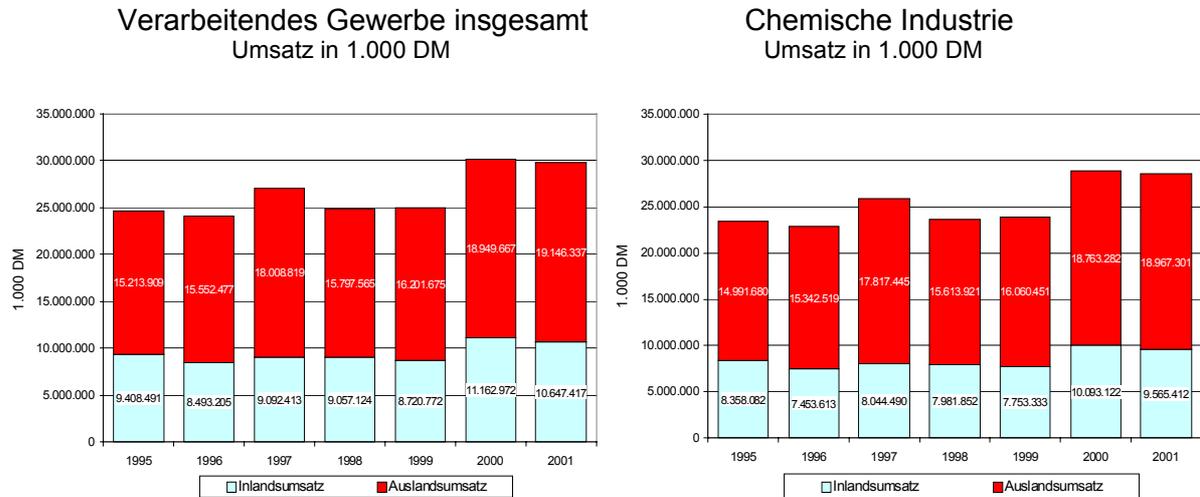
2001 Gesamtumsatz nur leicht gesunken - im Jahresverlauf jedoch abfallende Tendenz

Hatte die Umsatzentwicklung im verarbeitenden Gewerbe (nur Betriebe mit mindestens 20 Mitarbeitern) mit einem Volumen von 30,11 Milliarden DM im Jahr 2000 einen Höchststand erreicht, fiel der entsprechende Wert im Jahr 2001 leicht auf 29,79 Milliarden DM (14,90 Mrd. EURO) zurück (vgl. Abb. 5). Das sind aber immer noch fast 20 % mehr als in den Jahren 1998 und 1999, als jeweils rund 25 Mrd. DM umgesetzt wurden. Positiv fallen dabei die starken Umsätze in den Monaten Januar bis Mai 2001 zu Buche. Ab Juni zeichnet sich dagegen eine allmählich abfallende Tendenz ab.

Fast 96 % des Gesamtumsatzes entfielen auf die chemische Industrie. Diese Zahl führt nachdrücklich vor Augen, dass Ludwigshafen nach wie vor eine Chemiestadt ist und das Schicksal der Stadt aufs Engste mit der Entwicklung in dieser Branche verknüpft bleibt.

Der größte Teil des Gesamtumsatzes wird seit Jahren auf ausländischen Märkten erzielt. Hier schlägt sich die starke Exportorientierung der chemischen Industrie nieder. Über alle Branchen des verarbeitenden Gewerbes hinweg betrachtet, wurden im Jahr 2001 insgesamt 19,15 Mrd. DM (9,57 Mrd. EURO) im Ausland umgesetzt. Das entspricht einem Anteil von 64 %. Während sich die Umsätze auf inländischen und ausländischen Märkten 1978 noch die Waage hielten, machten die Auslandsumsätze zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts bereits über 60 % aus. Man kann davon ausgehen, dass ihr Anteil in absehbarer Zukunft auf diesem hohen Niveau bleiben wird. Das heißt, dass das Wohl und Wehe im verarbeitenden Gewerbe auch auf längere Sicht maßgeblich von den Exportchancen abhängen wird.

Abb. 5: Gesamtumsatz und Auslandsumsatz im verarbeitenden Gewerbe insgesamt sowie in der chemischen Industrie in Ludwigshafen 1995 - 2001



Quelle: Industriestatistik, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Stadt Ludwigshafen

Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung 2002

Steigende Umsätze bei sinkendem Personaleinsatz sind Ausdruck von Rationalisierungsmaßnahmen, die in den vergangenen Jahren im verarbeitenden Gewerbe mit höchster Intensität forciert wurden. Das rasante Tempo, mit dem sich dieser Prozess durchsetzt, wird deutlich, wenn man den Umsatz pro Kopf in den zurückliegenden Jahren vergleicht. Entfiel im Jahr 1980 noch rechnerisch auf jede Arbeitskraft ein Umsatz von rund 220.000 DM, waren es im Jahr 2001 bereits 625.092 DM (313.000 EURO). Der stärkste Sprung war im Jahr 2000 zu verzeichnen, als der Pro-Kopf-Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um rund 122.000 DM (61.000 EURO) stieg. Im Jahr 2001 fiel die Steigerung mit knapp 25.000 DM (12.5000 Euro) dagegen vergleichsweise bescheiden aus.

Abb. 6: Beschäftigte, Umsatz insgesamt und Umsatz pro Kopf im verarbeitenden Gewerbe ¹⁾ in Ludwigshafen 1995 - 2001

Jahresende bzw. Jahr insges.	Beschäftigte	Umsatz insges. in 1.000 DM	Umsatz pro Kopf in DM
1995	56.310	24.622.400	437.265
1996	54.673	24.045.682	439.809
1997	54.318	27.101.232	498.936
1998	53.384	24.854.689	465.583
1999	52.039	24.922.447	478.919
2000	50.143	30.112.639	600.535
2001	47.663	29.793.754	625.092

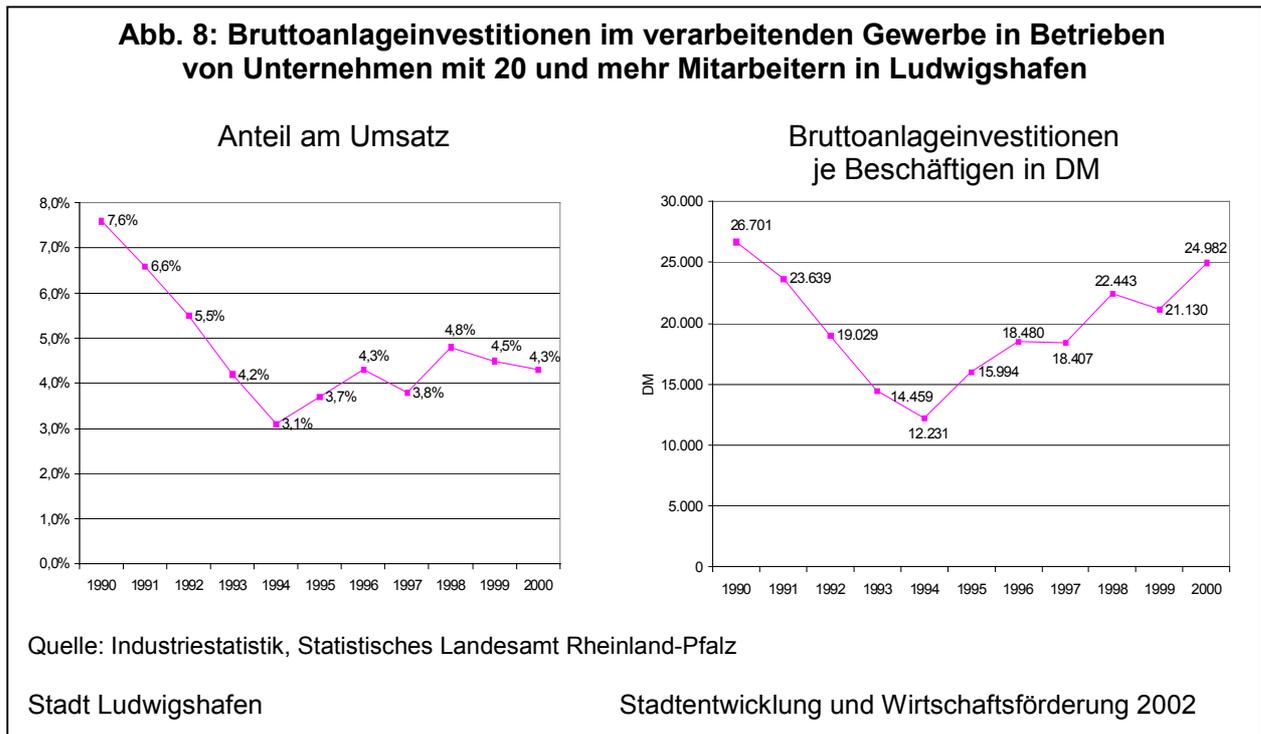
¹⁾ in Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Quelle: Industriestatistik, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Stadt Ludwigshafen

Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung 2002

Dazu steht nicht in Widerspruch, dass die Investitionen pro Kopf der Belegschaft, die in dem bereits erwähnten Jahr 1994 ebenfalls extrem abgefallen waren, einen relativ kontinuierlichen Aufwärtstrend erkennen lassen. Auch in Jahren, in denen die Investitionen in absoluten Zahlen nur mäßig zunahmen, kam aufgrund des kontinuierlichen Personalabbaus in Relation zur Zahl der Beschäftigten noch eine ansehnliche Steigerungsrate heraus. Damit verschiebt sich die Relation zwischen dem in Form von Löhnen und Gehältern eingesetzten Kapital und dem in Maschinen und Anlagen gebundenen Kapital zunehmend zugunsten der Sachanlagen.



4.3 Löhne und Gehälter

Lohn- und Gehaltssumme im Verarbeitenden Gewerbe durch Personalabbau seit Jahren nahezu konstant

Durch Reduzierung der Belegschaften konnten die Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe die Summe der Löhne und Gehälter in den vergangenen zehn Jahren trotz Tariferhöhungen annähernd konstant halten. Im Jahr 2001 lag die Lohn- und Gehaltssumme bei rund 4,63 Mrd. DM (2,31 Mrd. EURO). Davon wurden rund 3,05 Mrd. DM (1,53 Mrd. EURO) in Form von Gehältern und rund 1,57 Mrd. DM (1,57 Mrd. EURO) in Form von Löhnen ausgezahlt.

Schere zwischen Löhnen und Gehältern klafft zunehmend auseinander

Da der Personalabbau in den Unternehmen fast ausschließlich zu Lasten der Arbeiter geht, ist der Anteil der Löhne stark rückläufig. Im Jahr 2001 entfielen nur noch 34 % der Lohn- und Gehaltssumme im verarbeitenden Gewerbe auf Arbeiter (vgl. Abb. 9). Auch in absoluten Zahlen zeigt die Lohnsumme eine fallende Tendenz. So hatte sie im Jahr 1995 noch ca. 1,70 Mrd. DM betragen, rund 0,13 Mrd. DM mehr als im Jahr 2001. Im selben Zeitraum hat sich die Gehaltssumme dagegen deutlich erhöht.

5 Arbeitslosigkeit

Wie im gesamten Bundesgebiet wurde die relativ günstige Arbeitsmarktentwicklung, die sich seit 1998 abzeichnete (vgl. Tabelle 8 im Anhang), im Verlauf des Jahres 2001 auch in Ludwigshafen gestoppt. Insgesamt waren im Dezember 2001 im Hauptamtsbezirk Ludwigshafen, der auch Teile des Landkreises umfasst (vgl. S. 2, Stichwort "Arbeitsamtsbezirke"), 8.502 Personen arbeitslos gemeldet. Im Dezember 2000 waren im Hauptamtsbezirk noch 8.177 Arbeitslose gezählt worden. Das bedeutet binnen Jahresfrist eine Zunahme um 325 Personen (+ 4,0 %). Allerdings machte sich die negative Entwicklung erst in der zweiten Jahreshälfte bemerkbar. So wurde der Vorjahreswert im Juni 2001 noch um knapp 400 unterschritten.

Im Stadtgebiet von Ludwigshafen wuchs die Arbeitslosigkeit noch stärker an. Hier stieg die Zahl der Arbeitslosen zwischen Dezember 2000 und Dezember 2001 um 5,3 % von 6.513 auf 6.857 Personen an. Auch der Blick auf das Jahr 1999, als noch weit mehr Menschen ohne Beschäftigung waren (7.283 Arbeitslose zum Jahresende), kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass der entscheidende Durchbruch auf dem Arbeitsmarkt nach wie vor aussteht. Selbst wenn sich die Konjunktur in den nächsten Monaten erholen sollte, zeigt die Erfahrung, dass der Tiefstand der Arbeitslosenzahlen aus dem vorhergehenden Zyklus nicht mehr erreicht wird. Das heißt, es bleibt jedes Mal eine höhere Sockelarbeitslosigkeit.

Vergleich mit Umland unterstreicht schwierige Arbeitsmarktsituation in Ludwigshafen

Aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur ist Ludwigshafen in besonderem Maße vom anhaltenden Stellenabbau im verarbeitenden Gewerbe betroffen. Die nachteiligen Auswirkungen auf die Arbeitsmarktsituation werden auch im Vergleich mit anderen Kommunen und Landkreisen im Rhein-Neckar-Raum sichtbar. Im Dezember 2001 lag die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen,⁴ in Ludwigshafen bei 8,9 %. Das war die zweithöchste Arbeitslosenrate im gesamten Rhein-Neckar-Raum. Nur Mannheim, das ähnlich stark unter dem Verlust von industriellen Arbeitsplätzen leidet, wies mit 9,9 % einen noch höheren Wert auf. Linksrheinisch reichte die Arbeitslosenquote nur in der Stadt Frankenthal (8,5 %) annähernd an die von Ludwigshafen heran. Am besten schnitten im Rhein-Neckar-Raum die Landkreise Ludwigshafen (4,6 %), Bad Dürkheim (5,5 %) und Bergstraße (5,9 %) sowie die Stadt Heidelberg (5,8 %) ab.

5.1 Arbeitslose nach Strukturmerkmalen

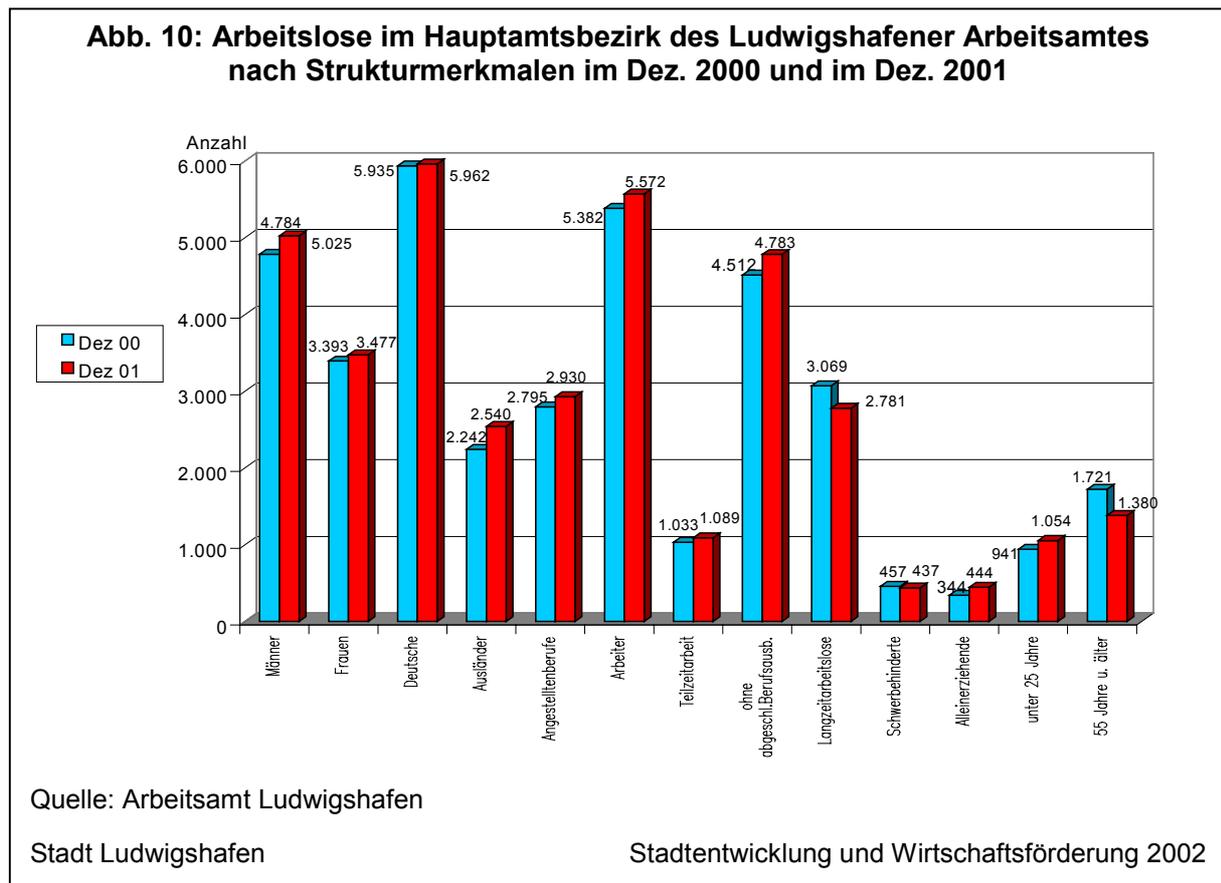
Anstieg der Arbeitslosigkeit bei Männern, ungelernten Kräften und Jugendlichen sowie bei Ausländern und Ausländerinnen

Überproportional stark betroffen vom Anstieg der Arbeitslosigkeit waren Männer, Personen ohne Berufsausbildung sowie in besonderem Maße Ausländer und Ausländerinnen.

Die Zahl der männlichen Arbeitslosen lag Ende 2001 im Hauptamtsbezirk bei 5.025 Personen (Vorjahr 4.748). Gleichzeitig waren 3.477 Frauen arbeitslos gemeldet. Die Zunahme war mit 5,8 % somit bei den Männern mehr als doppelt so stark wie bei den Frauen (+2,4 %). Dennoch gehören Frauen nach wie vor zu den auf dem Arbeitsmarkt benachteiligten Gruppen. So liegt die Zahl der tatsächlichen Arbeitslosen bei Frauen mehr noch als bei Männern über den in der Arbeitsamtsstatistik erfassten Werten. Frauen haben nach der Familienphase nur unter bestimmten Bedingungen Anspruch auf Arbeitslosengeld und können sich zudem nach einer längeren Pause oft nur geringe Chancen bei der Stellensuche ausrechnen. Daher melden Frauen sich häufig erst gar nicht arbeitslos oder ziehen sich nach erfolglosen Bewerbungsverfahren wieder auf die Hausfrauenrolle zurück. Dieses Reaktionsmuster zeigt sich vor allem dann, wenn

⁴ Vgl. Erläuterungen zu den Stichworten "Erwerbspersonen" und "Arbeitslosenquote" im Kapitel "Datenlage", S. 1 ff

sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt - wie in dem hier betrachteten Zeitraum - verschärft. Besonders hoch sind die Hürden für Frauen, die auf eine Teilzeitstelle angewiesen sind. Im Dezember 2001 hatten 1.089 Personen, die im Hauptamtsbezirk arbeitslos gemeldet waren, einen Teilzeitwunsch angegeben. Man kann davon ausgehen, dass es sich fast ausschließlich um Frauen handelt. Das heißt, bei rund einem Drittel der arbeitslos gemeldeten Frauen wird die Stellensuche durch eingeschränkte Arbeitszeitmöglichkeiten erschwert. Besonders betroffen sind arbeitslose allein Erziehende. Diese Gruppe umfasste Ende 2001 insgesamt 444 Personen, überwiegend Frauen. Berufsrückkehrerinnen waren unter den gemeldeten Arbeitslosen mit 247 Personen vertreten.



Im selben Zeitraum stieg die Zahl der Arbeitslosen aus Arbeiterberufen von 5.382 auf 5.572 (+ 3,5 %), während die Gruppe der Arbeitslosen aus Angestelltenberufen von 2.795 auf 2.930 Personen (+ 4,8 %) anwuchs. Obwohl Angestellte nach wie vor unter den Arbeitslosen im Vergleich zu Arbeitern schwächer vertreten sind, könnte die aktuelle Entwicklung darauf hindeuten, dass das Risiko arbeitslos zu werden, auch für diesen Personenkreis zunimmt. In diesem Zusammenhang muss man allerdings berücksichtigen, dass es sich um eine sehr heterogene Gruppe handelt, bei der das Spektrum vom Verkäufer und der Bürofachkraft bis hin zum Diplom-Chemiker reicht. Eindeutiger ist der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und beruflicher Qualifikation. Ende 2001 besaßen 4.783 Arbeitslose keine abgeschlossene Berufsausbildung. Das waren 56,3 % aller Arbeitslosen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen Anstieg um 6 %.

Besorgnis erregend ist der erneute Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit. Nach 941 arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen Ende 2000 stieg die Zahl bis Ende 2001 auf 1.054 Personen. Damit ist nicht nur der positive Trend der vergangenen Jahre auch für diese Gruppe unterbrochen, sondern der Einbruch fiel für Jugendliche und junge Erwachsene im Vergleich zu anderen Altersgruppen weitaus stärker aus. Der Zuwachs war mit 12 % gegenüber dem Ver-

gleichwert für die Arbeitslosen insgesamt um das Dreifache erhöht. In 106 Fällen trat die Arbeitslosigkeit im Anschluss an ein Ausbildungsverhältnis ein.

Am deutlichsten ist die Zunahme der Arbeitslosigkeit bei den Ausländern und Ausländerinnen. Im Dezember 2001 waren im Hauptamtsbezirk 2.540 Personen ohne deutschen Pass arbeitslos gemeldet. Im Dezember 2000 hatte die Zahl der ausländischen Arbeitslosen noch bei 2.242 Personen gelegen. Das bedeutet eine Steigerung um 13,3 %. Die Zahl der deutschen Arbeitslosen nahm dagegen nur um 0,5 % zu. Diese Entwicklung ist vor allem deshalb alarmierend, weil Ausländer und Ausländerinnen im Vergleich zur deutschen Bevölkerung bereits seit Jahren erheblich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind. 29,9 % aller im Dezember 2001 gemeldeten Arbeitslosen besaßen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Dieser Prozentsatz liegt erheblich über dem Anteil der Ausländer und Ausländerinnen in der Gesamtbevölkerung. Hinzu kommt, dass Ausländer und Ausländerinnen auch von Aufschwungphasen im Vergleich zu Deutschen geringer profitieren. Während z.B. die Zahl der deutschen Arbeitslosen zwischen Dezember 1999 und Dezember 2000 um 12,6 % abnahm, fiel der Rückgang bei ausländischen Arbeitslosen in dieser Phase der konjunkturellen Erholung mit 6,9 % weit bescheidener aus.

Die Ursachen für die schwierige Situation, der sich viele ausländische Mitbürger und Mitbürgerinnen auf dem Arbeitsmarkt gegenüber sehen, sind vor allem in lückenhaften Kenntnissen der deutschen Sprache und fehlenden beruflichen Qualifikationen zu suchen. Zuwanderer besitzen oft keinen Berufsabschluss oder der erreichte Abschluss wird in Deutschland nicht als vollwertig anerkannt. Gleichzeitig beginnen ausländische Jugendliche im Vergleich zu deutschen Gleichaltrigen weitaus seltener eine Ausbildung.

Hoher Anteil von Ausländern und Ausländerinnen unter jüngeren Arbeitslosen spiegelt Verteilung in der Gesamtbevölkerung wider

Unter jüngeren Arbeitslosen, d.h. bei Jugendlichen und Erwachsenen bis zum Alter von 35 Jahren, sind Ausländer und Ausländerinnen prozentual besonders stark vertreten (vgl. Abb. 11). Es wäre jedoch ein Fehlschluss daraus abzuleiten, dass es sich bei der Ausländerarbeitslosigkeit in erster Linie um ein Problem der jüngeren Generation handelt. Eine Aufschlüsselung nach Altersgruppen zeigt vielmehr, dass Ausländer und Ausländerinnen unter den Arbeitslosen im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung in allen Altersgruppen überrepräsentiert sind. Diese Befunde legen den Schluss nahe, dass die Arbeitslosigkeit unter ausländischen Mitbürgern und Mitbürgerinnen in Zukunft noch an Brisanz gewinnen wird. Da die absolute Zahl der Ausländer und Ausländerinnen im erwerbsfähigen Alter weiter zunehmen wird, sind vermehrte Anstrengungen zur Förderung der beruflichen Integration unverzichtbar.

Abb. 11: Einwohner der Stadt Ludwigshafen und Arbeitslose im Hauptamtsbezirk des Ludwigshafener Arbeitsamts nach Alter und Nationalität - Stand: Dez. 2001

Altersgruppen	Einwohner im Stadtgebiet			Arbeitslose im Hauptamtsbezirk		
	Insgesamt	Ausländer		Insgesamt	Ausländer	
		Anzahl	%		Anzahl	%
15 bis unter 20 J.	8.549	2.238	26,2 %	279	92	33,0 %
20 bis unter 25 J.	10.019	3.022	30,2 %	775	277	35,7 %
25 bis unter 35 J.	23.946	7.512	31,4 %	2.024	821	40,6 %
35 bis unter 45 J.	27.729	5.078	18,3 %	2.125	576	27,1 %
45 bis unter 55 J.	21.582	4.134	19,2 %	1.919	471	24,5 %
55 bis unter 65 J.	20.456	3.052	14,9 %	1.380	303	22,0 %

Quelle: Arbeitsamt Ludwigshafen; eigene Berechnungen

Stadt Ludwigshafen

Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung 2002

Zahl der Langzeitarbeitslosen, der schwerbehinderten und älteren Arbeitslosen gesunken

Rückläufig ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen (-9,4 %). Zählte das Ludwigshafener Hauptamt im Dezember 2000 noch 3.069 Personen, die bereits seit mindestens einem Jahr arbeitslos gemeldet waren, entfielen im Dezember 2001 nur noch 2.781 Arbeitslose auf diese Kategorie. Allerdings handelt es sich weiterhin um eine der größten Problemgruppen. So war Ende 2001 immer noch jeder dritte Arbeitslose langzeitarbeitslos. Zudem muss man berücksichtigen, dass das Arbeitsamt Personen, die nach dem Besuch einer Fördermaßnahme keine Beschäftigung finden, in der Arbeitslosenstatistik als Neufälle zählt. Dadurch wird die Zahl der erfassten Langzeitarbeitslosen gesenkt. Auch steigender Druck auf Arbeitslose, Stellenangebote anzunehmen, kann dazu führen, dass gerade Langzeitarbeitslose ihre Leistungsansprüche verlieren und aus der Statistik herausfallen. Festzuhalten bleibt überdies, dass Ludwigshafen zu den Regionen gehört, in denen Langzeitarbeitslosigkeit überdurchschnittlich ausgeprägt ist. Im Gesamtbezirk Ludwigshafen (vgl. S. 2, Stichwort "Arbeitsamtsbezirke"), der mit einem Anteil von 31,4 % Langzeitarbeitslosen immerhin etwas günstiger als der Hauptamtsbezirk abschnitt, war Ende 2001 nach Pirmasens, Kaiserslautern und Bad Kreuznach die vierthöchste Quote unter allen rheinland-pfälzischen Arbeitsamtsbezirken (Gesamtbezirke) zu verzeichnen. Durchschnittlich waren in Rheinland-Pfalz 28,1 % aller Arbeitslosen ein Jahr und länger beim Arbeitsamt gemeldet.

Beträchtliche Überschneidungen sind zwischen der Gruppe der Langzeitarbeitslosen und den Arbeitslosen mit gesundheitlichen Einschränkungen zu erwarten. Wer nur begrenzt arbeitsfähig ist, kann sich nur für ein eingegrenzt Spektrum von Tätigkeiten bewerben und ist zudem in erhöhtem Maße der Konkurrenz durch andere, gesunde Arbeitssuchende ausgesetzt. Insgesamt wiesen im Hauptamtsbezirk 2.820 Arbeitslose entsprechende Vermittlungshemmnisse auf. Darunter befanden sich 437 Schwerbehinderte. Im Vorjahresmonat waren noch 457 schwerbehinderte Arbeitslose gemeldet gewesen. Auch für die Schwerbehinderten hat sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt somit verbessert. Offensichtlich haben die intensiven Vermittlungsbemühungen, die das Arbeitsamt in den vergangenen Monaten für diese Zielgruppe aufgewandt hat, Früchte getragen.

Gesunken ist weiterhin die Zahl der älteren Arbeitslosen, die ebenfalls unter den Langzeitarbeitslosen besonders stark vertreten sein dürften. Nachdem im Dezember 2000 noch 1.721 Arbeitslose im Alter ab 55 Jahren zu verzeichnen waren, fanden sich ein Jahr später nur noch 1.380 Arbeitslose in dieser Gruppe. Mit 19,8 % fällt der Rückgang im Vergleich zu allen anderen Teilgruppen, für die sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt entspannt hat, am stärksten aus. In diesem Zusammenhang dürfte jedoch neben den auch für diesen Personenkreis verstärkten Vermittlungsbemühungen des Arbeitsamtes die demographische Entwicklung eine beträchtliche Rolle gespielt haben. Vielfach wird die Arbeitslosigkeit nicht durch die Aufnahme einer Beschäftigung, sondern durch den Eintritt ins Rentenalter beendet. In diesem Zusammenhang ist auch die bereits seit längerer Zeit bestehende Regelung zu beachten, derzufolge ältere Arbeitslose Leistungen erhalten können, ohne sich regelmäßig beim Arbeitsamt melden zu müssen. Diese Personen werden in der Arbeitslosenstatistik nicht berücksichtigt.

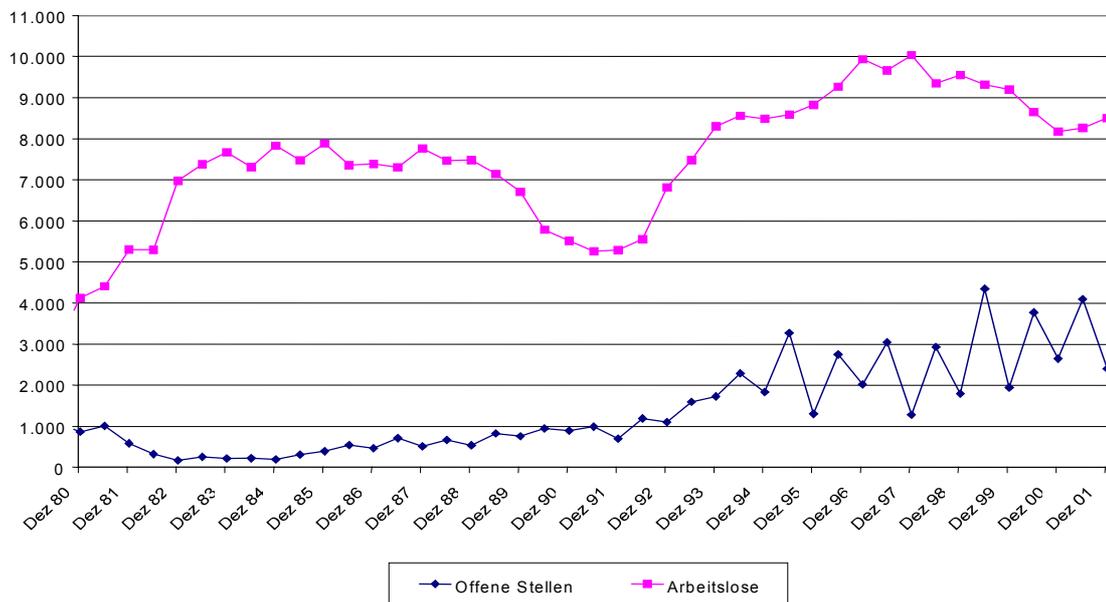
5.2 Arbeitslose und offene Stellen nach Berufszweigen

Ebenso wie die Zahl der Arbeitslosen unterliegt auch die Zahl der offenen Stellen starken saisonalen Schwankungen. In den letzten Jahren waren im Hauptamtsbezirk des Ludwigshafener Arbeitsamtes im Dezember stets weniger Stellen gemeldet als in der Jahresmitte. Dabei hat sich der Abstand zwischen den Juni- und Dezemberwerten zunehmend vergrößert. In der Grafik (vgl. Abb.12) schlägt sich dieses Phänomen in dem zackenförmigen Verlauf nieder, den die untere Kurve (offene Stellen) ab 1995 annimmt. D.h. die Bedeutung jahreszeitlicher Einflüsse ist offensichtlich gewachsen. Man kann vermuten, dass diese Entwicklung mit neuen gesetzlichen Grundlagen für die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte zusammenhängt. Da in der

Landwirtschaft hauptsächlich Saisonkräfte aus osteuropäischen Ländern eingesetzt werden, eine Arbeiterlaubnis aber an den Nachweis gebunden ist, dass für den betreffenden Arbeitsplatz keine geeigneten deutschen Bewerber und Bewerberinnen⁵ vorhanden sind, liegt es für die Arbeitgeber in diesem Fall nahe, im Frühjahr möglichst viele offene Stellen zu melden.

Saisonbereinigt hat die Zahl der gemeldeten offenen Stellen zwischen 1997 und dem Jahr 2000 kontinuierlich zugenommen. Sowohl im Frühsommer wie zum Jahresende waren jeweils mehr Stellen zu besetzen als im entsprechenden Vorjahresmonat. Bei gleichzeitig rückläufiger Arbeitslosenzahl hatte sich damit die Relation zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen in dem betreffenden Zeitraum verbessert.

Abb. 12: Offene Stellen und Arbeitslose im Hauptamtsbezirk des Arbeitsamtes Ludwigshafen 1980 - 2001¹⁾



¹⁾ Auf der Zeitachse sind jeweils die Werte für Juni und Dezember abgebildet.

Quelle: Arbeitsamt Ludwigshafen

Stadt Ludwigshafen

Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung 2002

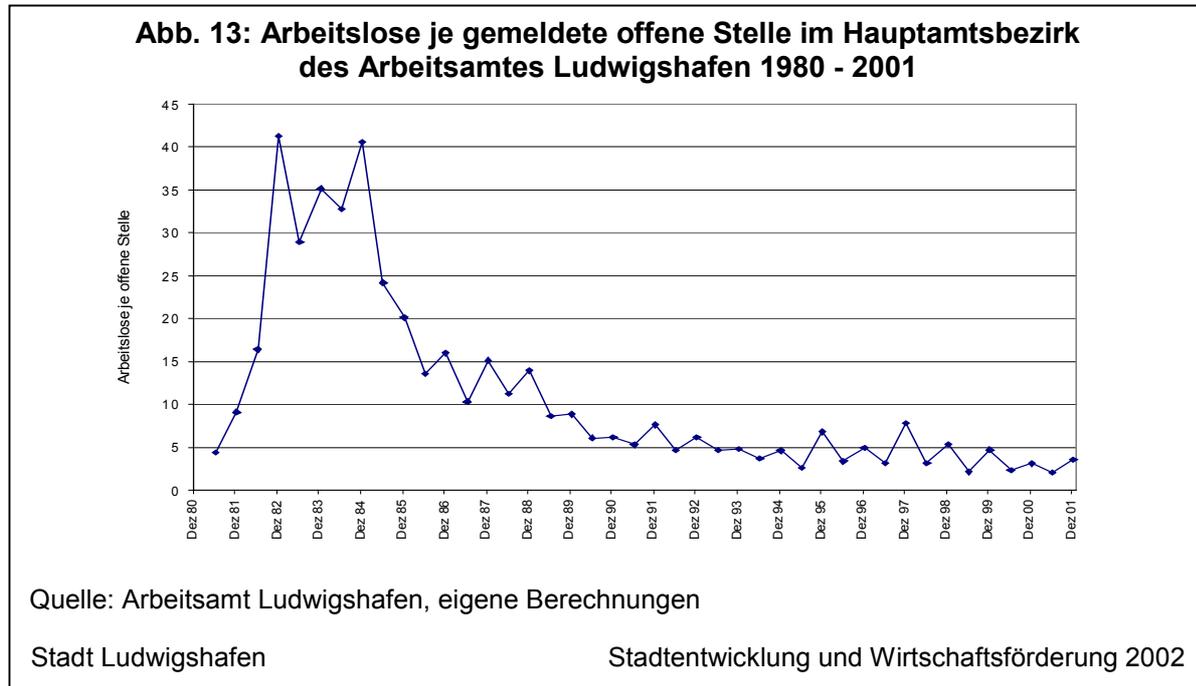
In Verbindung mit den von Arbeitgeberseite geäußerten Klagen über mangelnde bzw. nicht geeignete Bewerber bildete das vermehrte Stellenangebot den Hintergrund für die politische Diskussion über den Leistungswillen von Arbeitslosen.

Steigende Arbeitslosenzahlen im zweiten Halbjahr 2001 treffen mit rückläufigem Stellenangebot zusammen

Im Jahr 2001 erfolgte dagegen in der zweiten Jahreshälfte ein starker Einbruch. Steigende Arbeitslosenzahlen trafen mit einem rückläufigen Stellenangebot zusammen. Standen im Frühsommer noch rund 300 offene Stellen mehr zur Verfügung als ein Jahr zuvor, waren im Dezember 2001 im Vergleich zum Vorjahresmonat knapp 250 Stellen weniger gemeldet. So standen den 8.502 gemeldeten Arbeitslosen Ende 2001 insgesamt 2.404 beim Arbeitsamt registrierte

⁵ bzw. keine geeigneten Bewerber/innen aus einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union

rierte offene Stellen gegenüber. Rechnerisch kamen somit auf jede offene Stelle 3,5 (Vorjahr: 3,1) Arbeitslose (vgl. Abb. 13).



Bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz ist aber nicht so sehr die Zahl der offenen Stellen insgesamt ausschlaggebend, sondern das Angebot an freien Arbeitsplätzen, die der eigenen Qualifikation entsprechen und überdies auch unter bestimmten Kriterien wie tarifliche Bezahlung, Erreichbarkeit etc. zumutbar sind. Tatsächlich sind die Ungleichgewichte in einzelnen Berufszweigen weitaus größer, als die oben genannte Relation zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen vermuten lässt.

Für eine differenzierte Betrachtung nach Berufszweigen ist es sinnvoll, den Gesamtbezirk zu Grunde zu legen. Im Bereich des Gesamtbezirks des Arbeitsamtes Ludwigshafen waren im Dezember 2001 16.658 Arbeitslose und 5.155 offene Stellen gemeldet.

Nur in landwirtschaftlichen Berufen mehr offene Stellen als Arbeitslose

Mehr offene Stellen als Arbeitslose gab es Ende 2001 nur in den landwirtschaftlichen Berufen. Im Bereich Pflanzenbearbeitung, Tierzucht und Fischerei wurden über das Arbeitsamt 2.683 Arbeitskräfte gesucht. Arbeitslos waren dagegen in dieser Berufsgruppe nur 507 Personen gemeldet. Dabei muss man allerdings berücksichtigen, dass es sich bei den offenen Stellen zu einem großen Teil um Saisonarbeit handelt. Hierzu zählten insgesamt 1.763 Stellen in der genannten Berufsgruppe. In den übrigen Berufszweigen kamen bis zu 58 Arbeitslose auf eine offene Stelle. Dieser Spitzenwert wurde von den Montierern und Angehörigen von Metallberufen (ohne Metallherzeuger/-bearbeiter bzw. Schlosser/Mechaniker) erreicht. In diesem Fall standen 290 Arbeitslosen nur 5 offene Stellen gegenüber.

Eine Relation von weniger als fünf Arbeitslosen pro offene Stelle kann unter den gegebenen Umständen noch als vergleichsweise günstig bezeichnet werden. Die betreffenden Berufsgruppen sind in Abb. 14 aufgeführt.

**Abb. 14: Berufsgruppen mit weniger als 5 Arbeitslosen je offene Stelle
(Gesamtbezirk des Ludwigshafener Arbeitsamts - Stand: Dezember 2001)**

Berufsgruppe	Arbeitslose	offene Stellen
Pflanzenbauer, Tierzüchter	507	2.683
Forst- und Jagdberufe	4	1
Körperpfleger	95	65
Gästebetreuer	231	136
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	311	147
Elektriker	268	125
Ernährungsberufe	514	238
Gesundheitsdienstberufe	424	186
Dienstleistungskaufleute und zugehörig Berufe	241	103
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	212	74
Schlosser, Mechaniker und zugehörige Berufe	785	190
Soziale und erzieherische Berufe	512	123

Quelle: Landesarbeitsamt Rheinland-Pfalz-Saarland

Stadt Ludwigshafen

Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung 2002

Schwaches Stellenangebot besonders in Berufsgruppen mit hohen Arbeitslosenzahlen

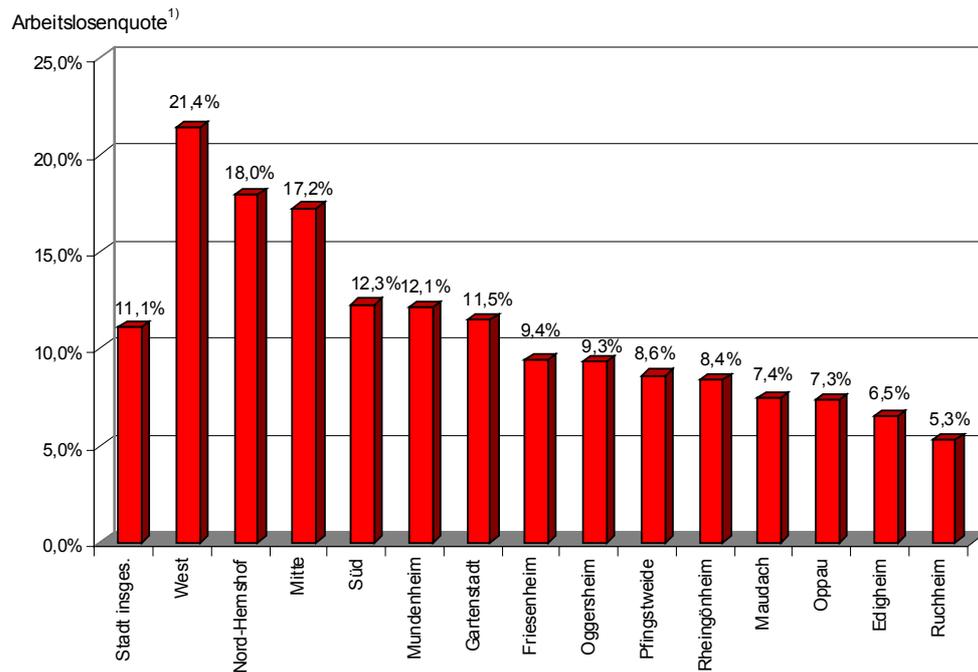
Gerade in den Berufsgruppen mit hohen Arbeitslosenzahlen - Warenkaufleute, Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe sowie Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter - übersteigt die Nachfrage das Stellenangebot um ein Vielfaches. So müssen 1.627 Warenkaufleute um 184 offene Stellen konkurrieren. Das heißt, die Relation zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen liegt bei 9:1. Die ungünstige Arbeitsmarktlage trifft dabei vor allem Frauen, die in diesem Bereich überproportional vertreten sind. In diesem Zusammenhang muss man zudem berücksichtigen, dass gerade im Handel in den vergangenen Jahren viele Stellen in Teilzeitarbeitsplätze umgewandelt wurden.

In Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen müssen Jobsuchende sogar noch etwas mehr Optimismus mitbringen. Bei 2.685 Arbeitslosen und 279 gemeldeten Arbeitsplätzen - d.h. einer Relation von 10 Arbeitslosen pro offener Stelle - kann kaum mit einem raschen Vermittlungserfolg gerechnet werden. Die geringe Nachfrage nach Arbeitskräften in diesem Bereich könnte ein Indiz dafür sein, dass Unternehmen ihre Sparziele vermehrt durch Rationalisierungsmaßnahmen in der Verwaltung zu erreichen suchen. Auch der bereits erwähnte Stellenabbau im Kreditgewerbe dürfte hierbei zu Buche schlagen. Katastrophal ist die Situation für Lagerverwalter bzw. Lager- und Transportarbeiter. Hier suchten 1.619 Arbeitslose eine Beschäftigung. Dem stand beim Arbeitsamt ein Angebot von sage und schreibe 57 offenen Stellen gegenüber.

Selbst wenn man berücksichtigt, dass nicht alle Personen, die arbeitslos gemeldet sind, die Jobsuche mit derselben Intensität betreiben und darüber hinaus längst nicht alle freien Arbeitsplätze dem Arbeitsamt bekannt gegeben werden, zeigen diese Relationen doch eindrucksvoll, dass für den größten Teil der Arbeitslosen die Rückkehr in ein Beschäftigungsverhältnis nicht allein vom guten Willen abhängen kann.

Mit über 10 Bewerbern pro offener Stelle vernichtend gering waren auch die Vermittlungsaussichten in folgenden Bereichen, wobei sich die Aufzählung auf die Berufsgruppen mit den höchsten Arbeitslosenzahlen beschränkt:

Abb. 16: Arbeitslosenquote ¹⁾ nach Stadtteilen im Dez. 2001 ²⁾



¹⁾ Arbeitslose bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen (ohne Selbständige, Beamte, freiwillig Versicherte und ohne 325-Euro-Jobs)

²⁾ Arbeitslosenquote berechnet auf der Basis der Erwerbspersonen im März 2001 und der Arbeitslosen im Dezember 2001

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, eigene Berechnungen

Stadt Ludwigshafen

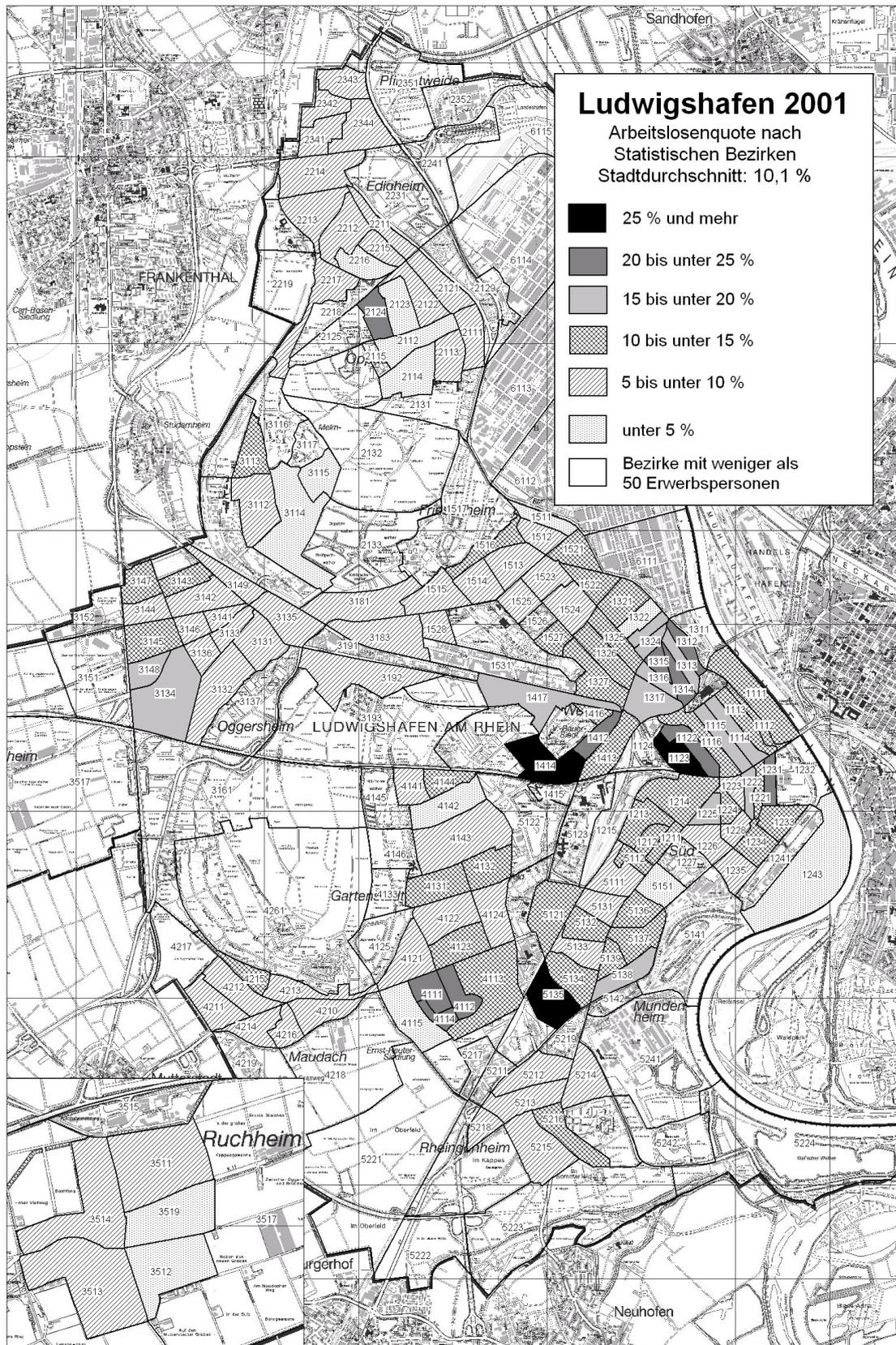
Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung 2002

Noch deutlicher werden die Unterschiede auf der Stufe der statistischen Bezirke, d.h. der mittleren Gliederungsebene unterhalb der Stadtteile. So stehen 14 Bezirken mit Arbeitslosenquoten von weniger als 5 % insgesamt 13 Bezirke mit Quoten von über 20 % gegenüber. Allein drei Bezirke mit Raten unter 5 % liegen in Oppau. Hohe Arbeitslosenquoten finden sich dagegen besonders in den Stadtteilen West, Nord-Hemshof und Mitte. Gartenstadt weist zwar ebenfalls viele Bezirke mit hohen Arbeitslosenquoten auf, umfasst aber im Vergleich zu den Stadtteilen West und Nord-Hemshof weitaus mehr Bezirke mit relativ niedrigen Raten. Insgesamt zeigen die meisten Stadtteile eine breite Streuung.

5.3.1.1 Stadtteil Mitte

Deutliche Unterschiede zwischen City und Westend

Im Stadtteil Mitte besteht ein starkes Gefälle zwischen der City und dem Westend. Während in der City 14,7 % aller Erwerbspersonen arbeitslos sind, liegt der entsprechende Anteil im Westend bei 21,8 %. Innerhalb des Westends ragt vor allem der Bereich zwischen Westend- und Bgm.-Kutterer-Straße (stat. Bezirk 1123) mit einer Quote von 25,2 % heraus. Es liegt nahe, die Arbeitslosenquoten im Zusammenhang mit der Bevölkerungsstruktur zu sehen. So sind ausländische Mitbürger und Mitbürgerinnen, die von Arbeitslosigkeit in besonderem Maße betroffen sind, im Westend stark vertreten. 40 % der Einwohner im Westend besitzen keinen deutschen Pass. Das sind prozentual gesehen doppelt so viele wie in der gesamten Stadt.



Darüber hinaus muss auch die Wohnsituation berücksichtigt werden. Hierzu gehört ein hoher Anteil von nicht zeitgemäß ausgestatteten Wohnungen in einem wenig ansprechenden Umfeld. Zusammen mit Belegungszwängen im Sozialen Wohnungsbau haben diese Faktoren in der Vergangenheit die Konzentration von wirtschaftlich schlecht gestellten Bevölkerungsgruppen gefördert. Mit dem Programm "Soziale Stadt" wurden im vergangenen Jahr bereits wirksame Gegenmaßnahmen ergriffen. Zusätzlich Impulse sind durch das Förderprogramm "Urban II" zu erwarten, das auf einer Gemeinschaftsinitiative mit der Stadt Mannheim beruht und in Ludwigshafen neben dem gesamten Stadtteil Mitte auch einige Bezirke im Stadtteil Süd umfasst.

Abb. 17: Statistische Bezirke mit Arbeitslosenquoten unter 5 % bzw. über 20 % - Stand: Dezember 2001 ¹⁾

Statistischer Bezirk	Erwerbs- personen ²⁾	Arbeits- lose	Quote
unter 5 %			
1322 (Hemshof, Liebigstr.)	72	1	1,4%
1511 (Friesenheim, Brunckstr.)	233	7	3,0%
2112 (Oppau, Kirchenstr./Friedrichstr.)	527	18	3,4%
2114 (Oppau, Westring)	638	25	3,9%
3519 (Ruchheim, Schloss)	199	8	4,0%
4142 (Gartentsadt-Niederfeld, Lüderitzstr.)	250	10	4,0%
3115 (Melm, Neubaugebiet)	215	9	4,2%
3114 (Melm, Karl-Dillinger-Str.)	258	11	4,3%
3512 (Ruchheim-Südost)	716	1	4,3%
4115 (Gartenstadt-Hochfeld, Dhauner Str.)	524	23	4,4%
5151 (Mundenheim, Peter und Paul-Hochhäuser)	85	4	4,7%
2123 (Oppau, Goetheschule)	375	18	4,8%
2216 (Edigheim, Wolfsgrube)	582	28	4,8%
1243 (Süd, Parkinsel)	367	18	4,9%
20 % und mehr			
1122 (Westend zw. Bgm.-Kutterer- u. Heingstr.)	979	198	20,2%
4111 (Gartenstadt-Hochfeld, Brandenburger Str.)	255	53	20,8%
2124 (Oppau, Breitscheid-, Bauhausstr. bis Kirchenstr.)	387	81	20,9 %
1314 (Nord, Gräfenaustr.)	537	113	21,0%
4114 (Gartenst.-Hochf., Mecklenburger/Schlesier Str.)	286	63	22,0%
1315 (Nord, Rorlachstr.)	621	139	22,4%
1412 (West, Burgundenstr., Valentin-Bauer-Str.)	510	120	23,5%
1231 (Süd, südl. der Hochstr.)	506	120	23,7%
4112 (Gartenstadt-Hochfeld, Wiener Str.)	477	116	24,3%
1312 (Nord, Dessauer Str.)	516	128	24,8%
1123 (Westend, Gesundheitsamt)	452	114	25,2%
5135 (Mundenheim-West)	282	73	25,9%
1414 (West, Bayreuther Str.)	270	114	42,2%

¹⁾ Arbeitslose mit Stand Dez. 2001 bezogen auf Erwerbspersonen mit Stand März 2001

²⁾ Erwerbstätige (ohne Selbständige, Beamte, freiberuflich Tätige und ohne 325-Euro-Jobs) plus Arbeitslose; Stand März 2001

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen

In der City erreicht der statistische Bezirk 1114, der sich zwischen Maxstraße und Bismarckstraße vom Rathausplatz bis zur Dammstraße erstreckt, den höchsten Wert (18,1 %). Am niedrigsten ist die Quote mit 10,2 % im Bezirk 1116 (zwischen Heinigstraße und Berliner Straße vom Danziger Platz bis zur Wörthstraße).

5.3.1.2 Stadtteil Süd

Neben Gebieten mit geringen bis durchschnittlichen Arbeitslosenquoten vereinzelt Bezirke mit hoher Problemdichte

Die Arbeitslosenraten im Stadtteil Süd bewegen sich ähnlich wie in Mundenheim überwiegend im mittleren Bereich, allerdings mit einer leicht überdurchschnittlichen Ausprägung. Dennoch wird bei genauer Betrachtung auch in diesem Fall eine relativ starke Heterogenität sichtbar.

In sieben Bezirken (1223, 1224, 1226, 1228, 1234, 1235 und 1243) wird der gesamtstädtische Durchschnittswert unterschritten. Neben der Parkinsel gehört hierzu ein größeres zusammenhängendes Gebiet zwischen Saarlandstraße und Lagerhausstraße. Die nördliche Begrenzung wird hierbei durch die Bleichstraße, die südliche Begrenzung durch die von-Weber- sowie die Böcklinstraße markiert. Ausgenommen sind dabei im Nordosten der Bereich zwischen Schützenstraße, Wittelsbachstraße und Lagerhausstraße sowie das Gebiet westlich der Bayern- und nördlich der Kurfürstenstraße.

Aus dem Rahmen fällt die Arbeitslosenrate von 23,7 % im Bezirk 1231, der sich südlich der Hochstraße zwischen Mundenheimer Straße und Roonstraße bis zur Rottstraße erstreckt. Dabei dürfte u.a. das Hochhaus in der Yorckstraße, in dem viele Bewohner in sozial schwierigen Verhältnissen leben, die Rate in die Höhe treiben. Dieser Bezirk gehört mit zu den Gebieten, die in das Förderprogramm "Urban II" aufgenommen wurden.

5.3.1.3 Die Stadtteile Nord-Hemshof und West

Nord-Hemshof und West in der nördlichen Innenstadt sind die Stadtteile, in denen sich soziale Problemlagen am stärksten konzentrieren. Hohe Anteile von Sozialhilfeempfängern und Arbeitslosen gehören zu den wichtigsten Indikatoren. In beiden Punkten schneiden Nord-Hemshof und West im Vergleich zu den übrigen Stadtteilen am schlechtesten ab. Allerdings besteht zwischen West und Nord-Hemshof ein starkes Gefälle. Die Arbeitslosenrate in West (21,4 %) liegt mehr als drei Prozentpunkte über der Quote in Nord-Hemshof.

Hohe Arbeitslosenquote in Nord, geringere Werte im Hemshof

In der öffentlichen Meinung wird das Image des Stadtteils Nord-Hemshof in erster Linie durch die zum Teil sehr schwierige Situation in Nord geprägt. In diesem Bereich ist der Anteil von sozial schwachen Bevölkerungsgruppen vorbehaltenen Sozialwohnungen besonders hoch. Ebenso leben hier besonders viele ausländische Mitbürger und Mitbürgerinnen, die wie bereits mehrfach erwähnt, auf dem Arbeitsmarkt zu den Risikogruppen zählen. Entsprechend hoch fällt die Zahl der statistischen Bezirke mit Arbeitslosenquoten zwischen 20 % und 25 % aus. Zu dieser Kategorie gehören die Bezirke 1312 (zwischen Prinzregenten- und Dessauerstraße, im Norden bis hin zur Mottstraße), 1314 (nördlich des Europaplatzes zwischen Gräfenau- und Hartmannstraße bis hin zur von-der-Tann-Straße) und 1315 (zwischen Blücher- und Gräfenaustraße, nördlich begrenzt durch die Rohrlachstraße).

Im Hemshof fallen die Arbeitslosenraten dagegen erheblich moderater aus. In diesem Bereich erreicht der statistische Bezirk 1323 (zwischen Hemshofstraße und 1. Gartenweg) mit 17,6 % den höchsten Wert. Die Gartenwege südlich des BASF-Gesellschaftshauses liegen sogar deutlich unter 5 %. Hierbei kommt offensichtlich der hohe Anteil von Werkswohnungen der LUWOGÉ zum Tragen.

Im Stadtteil West zum Teil Arbeitslosenquoten weit über 25 %

Die hohe Arbeitslosenquote im Stadtteil West wird hauptsächlich durch den sozialen Brennpunkt in der Bayreutherstraße sowie die Valentin-Bauer-Siedlung beeinflusst. Während Ausländer und Ausländerinnen in West im Vergleich zum Stadtteil Nord-Hemshof in weitaus geringerer Zahl vertreten sind, wird die soziale Struktur entscheidend durch Bewohner geprägt, die nach dem Verlust ihrer früheren Wohnung von der Obdachlosenbehörde zugewiesen wurden. Der Bezirk 1414, in dem sich die Bayreutherstraße befindet, schneidet mit einer Quote von über 40 % im stadtweiten Vergleich am schlechtesten ab. Aber auch die Valentin-Bauer-Siedlung (Bezirk 1412) sowie der Bezirk 1417 (zwischen Frankenthaler Straße und Eisenbahnlinie bis auf die Höhe des Hauptfriedhofs) liegen mit 23,5 % bzw. 15,3 % noch weit über dem Durchschnitt. Gleichzeitig ist jedoch die Arbeitslosigkeit im Bezirk 1416 (südöstlich des Hauptfriedhofs zwischen Volkerstraße und Frankenthalerstraße) mit 10,1 % im Verhältnis zur gesamten Stadt unterdurchschnittlich ausgeprägt. Die überwiegend ungünstige Sozialstruktur geht im Stadtteil West mit einem hohen städtebaulichen Erneuerungsbedarf einher. Deshalb wurden weite Bereiche ebenfalls in das Förderprogramm "Soziale Stadt" aufgenommen. Der soziale Brennpunkt gehört allerdings nicht dazu, da das Gebiet für das Programm nicht geeignet ist.

5.3.1.4 Stadtteil Friesenheim

Sehr niedrige Arbeitslosenrate im nordöstlichen Teil Friesenheims - relativ hohe Quote im Bereich Ernst-Lehmann-Straße

Bei fast ausnahmslos unterdurchschnittlichen Arbeitslosenraten ist in Friesenheim besonders der nordöstliche Teil zwischen Eschenbach- und Brunckstraße hervorzuheben (Bezirk 1511), der mit 3,0 % die niedrigste Rate im Stadtteil aufweist. Hierbei handelt es sich um ein Quartier, das bevorzugt von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der BASF bewohnt wird. Am anderen Ende der Skala findet sich der Bezirk 1526 am östlichen Rand des Ebertparks mit den Ebertblöcken. Wie in vielen anderen im Rahmen des Sozialen Wohnungsbaus errichteten Siedlungen muss auch hier von einem erhöhten Anteil von Bevölkerungsgruppen ausgegangen werden, die bei schlechter Arbeitsmarktlage im Wettbewerb um Arbeitsplätze zu den Verlierern gehören. Die Arbeitslosenquote von 14,1 % gehört zwar bei weitem nicht zu den Höchstwerten in der Stadt, muss aber vor dem Hintergrund der insgesamt günstigen Situation im Stadtteil doch ernst genommen werden.

5.3.1.5 Stadtteil Gartenstadt

Hohe Arbeitslosenraten vor allem in der Ernst-Reuter-Siedlung - eher niedrige Quoten in der Niederfeldsiedlung

Drei weitere statistische Bezirke mit Arbeitslosenquoten zwischen 20 % und 25 % entfallen auf die Gartenstadt, obwohl dieser Stadtteil insgesamt betrachtet vergleichsweise günstig abschneidet. Auch dieser Befund zeigt, dass Durchschnittswerte für die einzelnen Stadtteile nur eine begrenzte Aussagekraft besitzen. Die drei genannten statistischen Bezirke mit sehr hohen Arbeitslosenquoten gehören zur Ernst-Reuter-Siedlung. Im einzelnen handelt es sich um die Bezirke 4111 (zwischen von-Kiefer- und Kärntnerstraße, im Süden bis auf die Höhe der Brandenburgerstraße), 4112 (zwischen Kärntner- und Steiermarkstraße) und 4114 (südlich der Brandenburger Straße zwischen von-Kiefer- und Kärntnerstraße). Gleichzeitig weisen jedoch die statistischen Bezirke 4115 und 4113, die innerhalb der Ernst-Reuter-Siedlung westlich bzw. östlich dieses Problemgebiets liegen, erheblich niedrigere Werte auf. Im östlichen Teil, der sich von der Steiermarkstraße bis hin zur Grenze des Stadtteils Mundenheim erstreckt, beträgt die Arbeitslosenquote lediglich 10,9%, im Bereich zwischen von-Kiefer-Straße und K 7 sogar nur 4,4 %. Im übrigen Teil der Hochfeldsiedlung reicht die Quote von 6,8 % im statistischen Bezirk 4122 (zwi-

schen Raschigstraße und Königsbacherstraße, Leininger- und Hochfeldstraße) bis 14,6 % im Bezirk 4132 (nördlich der Raschig- und östlich der Hochfeldstraße). In der Niederfeldsiedlung finden sich fast durchgängig unterdurchschnittliche Werte zwischen 4,0% und 8,5 %. Die einzige Ausnahme bildet der Bezirk 4144 im nordöstlichen Bereich (zwischen Niederfeld-, Peters- und Karlsbaderstraße) mit einer Quote von 11,9 %.

5.3.1.6 Stadtteil Mundenheim

Problemgebiete konzentrieren sich auf den sozialen Brennpunkt Mundenheim-West sowie auf Mundenheim-Südost

Obwohl sich in Mundenheim ähnlich wie in West ebenfalls ein sozialer Brennpunkt befindet, ist die Situation in beiden Stadtteilen keineswegs vergleichbar. Während in West Gebiete mit hoher Arbeitslosigkeit dominieren, wird das Bild in Mundenheim überwiegend durch Ausprägungen im mittleren Bereich bestimmt. Der soziale Brennpunkt Flurstraße/Kropsburgstraße befindet sich im statistischen Bezirk 5135, der eine Arbeitslosenquote von 25,9 % aufweist. Dieser Wert liegt erheblich unter der Quote, die in der Bayreutherstraße erreicht wird. Neben Mundenheim-West findet sich in Mundenheim-Südost ein weiteres Quartier mit relativ hohen Werten (Arbeitslosenquote: 14,2 %). Hier besteht offensichtlich ebenfalls ein enger Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und Wohnqualität. Mundenheim-Südost ist durch überalterte Baubestände mit Gebäuden, die teilweise noch aus dem 19. Jahrhundert stammen, gekennzeichnet. Die in der Nachkriegszeit entstandenen GAG-Wohnungen weisen ebenfalls bauliche Mängel auf und entsprechen zum großen Teil von der Ausstattung her nicht mehr den modernen Standards. Auch in diesem Fall ist durch die Ausweisung als Fördergebiet im Rahmen des Programms "Soziale Stadt" eine Aufwertung des Quartiers zu erwarten.

5.3.1.7 Stadtteile Oppau, Edigheim und Pfingstweide

Stabile Sozialstruktur in den drei nördlichen Stadtteilen - einzige Ausnahme im Bereich Breitscheid-/Bauhausstraße/Nordring in Oppau

Die drei nördlichen Stadtteile Oppau, Edigheim und Pfingstweide sind durch einen hohen Anteil von Bezirken mit niedrigen Arbeitslosenraten gekennzeichnet. Offensichtlich schlägt hier der hohe Anteil von in der BASF beschäftigten Einwohnern positiv zu Buche. Dazu kommt, dass Oppau und vor allem Edigheim zu den relativ spät eingemeindeten Stadtteilen gehören, die größtenteils eine ausgeglichene Sozialstruktur aufweisen. In Edigheim liegen alle Bezirke unter 8 %.

Oppau ist vor allem im südlichen Ortsbereich zwischen Kirchenstraße und Ortsgrenze sowie im Bereich nördlich der Kirchenstraße (zwischen Bauhaus- und Kurt-Schumacher-Straße) durch Bezirke mit niedrigen Arbeitslosenquoten von unter 5 % (Bezirke 2112, 2114, 2123) charakterisiert. Vergleichsweise problematisch ist allein der nordwestliche Teil (Bezirk 2124 - Breitscheidstraße, Bauhausstraße, Nordring), in dem die Arbeitslosenquote 20,9 % erreicht.

In Pfingstweide bleibt selbst die höchste Quote mit 9,6 % (Bezirk 2343 - Osloer Weg, Londoner Ring) noch unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

5.3.1.8 Stadtteil Oggersheim

Arbeitslosenquoten unter 5 % im Ortskern, in großen Teilen von Melm-Notwende sowie im Bereich der Froschlache - in Oggersheim-West dagegen teilweise fast 20 %

Der Ortskern des Stadtteils Oggersheim zeichnet sich durch sehr geringe Arbeitslosenraten aus. Zwei Bezirke in diesem Bereich weisen Raten von lediglich 5,2 % auf (stat. Bezirk 3133 - südlich Raiffeisenstraße bis Schillerstraße zwischen Erbprinz-Josef-Straße und Hans-Warsch-Platz sowie stat. Bezirk 3141 - nördlich der Raiffeisenstraße bis zur Dürkheimer Straße zwischen Wilhelm-Tell-Straße und Hans-Warsch-Platz).

Eine sehr geringe Rolle spielt die Arbeitslosigkeit auch in Melm/Notwende. So sind im Bezirk 3114, der sich westlich des Albert-Haueisen-Rings bis zum Strandbad erstreckt, nur 4,3 % der Erwerbspersonen arbeitslos. Auch im Neubaugebiet im Bezirk 3115 liegt die Arbeitslosenquote nur bei 4,2 %. Die einzige Ausnahme bildet der Bezirk 3113 (Am Weidenschlag, Karl-Kreuther-Straße). Aber selbst in diesem Fall ist die Quote (12,0 %) gegenüber dem für die gesamte Stadt berechneten Durchschnittswert nur geringfügig erhöht.

Ähnlich stellt sich die Situation in den östlich gelegenen Bezirken (Sammelweissstraße sowie zwischen Mannheimer Straße und Sternstraße) dar. So liegt die Arbeitslosigkeit in der Froschlache (Bezirk 3181) nur knapp über 5 %.

Der Bezirk 3148 in Oggersheim-West gehört dagegen zu den Problemgebieten in der Stadt. Die Arbeitslosenquote von 19,9 % weist auf eine hohe Konzentration von sozial schwachen Bevölkerungsgruppen hin. Auch in den benachbarten Bezirken liegt die Arbeitslosenquote größtenteils über dem stadtweiten Durchschnitt. Die Kombination von hoher sozialer Problemdichte und geringer Wohnqualität ließ hier eine weitere negative Entwicklung befürchten, so dass Oggersheim-West wie die bereits genannten Quartiere in West, im Westend und in Mundenheim-Südost ebenfalls als Fördergebiet für das Programm Soziale Stadt ausgewiesen wurde.

5.3.1.9 Die Stadtteile Ruchheim, Maudach und Rheingönheim

Geringe Arbeitslosigkeit in zentrumsfernen Stadtteilen

Ähnlich wie in den nördlichen Stadtteilen ist die Arbeitslosigkeit auch in den zum Außenbereich gehörenden Stadtteilen Ruchheim, Maudach und Rheingönheim nur gering ausgeprägt. Zusammen mit Edigheim und Oppau können sie für sich die günstigsten Werte in der Stadt insgesamt beanspruchen. Gemeinsam ist allen genannten Stadtteilen, dass sie erst spät (im Jahr 1938, Ruchheim sogar erst 1974) eingemeindet wurden und noch relativ stark durch eine ländliche Struktur geprägt sind. In Maudach und Ruchheim kommt hinzu, dass hier in der Vergangenheit größere Neubaugebiete entstanden sind, die offensichtlich wirtschaftlich leistungsstärkere Bevölkerungsschichten angezogen haben. Das Neubaugebiet "Im Neubruch" in Rheingönheim war dagegen in dem hier angesprochenen Berichtsjahr (2001) noch nicht bezugsfertig und kann insofern keine Rolle spielen. Allerdings ist zu erwarten, dass sich dieses Projekt auf die Sozialstruktur zusätzlich positiv auswirken wird.

Ruchheim kann zwei Bezirke mit Arbeitslosenquoten unter 5 % vorweisen. Sieht man von Bezirken mit weniger als 50 Erwerbspersonen ab, liegt der höchste Wert bei 6,5 %.

In Maudach wird der für die gesamte Stadt errechnete Durchschnittswert in keinem Fall überschritten. Die niedrigste Quote beträgt 5,8 %, die höchste 10,2 %.

In Rheingönheim lässt sich eine etwas stärkere Streuung beobachten. Während die Arbeitslosenquote im Bezirk 5216 (Hoher Weg bis hin zur Nachtweide) 13,6 % erreicht, bewegen sich die übrigen Bezirke zwischen 7,4 % und 8,2 %.

5.3.2 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Stadtgebiet 1999 - 2001

Stadtweit stieg die Zahl der Arbeitslosen zwischen Dezember 2000 und Dezember 2001 um 5,3 % von 6.513 auf 6.857 Personen. Die Arbeitslosenrate⁷ kletterte damit von 10,6 % auf 11,1 %. Allerdings hatte die Quote Ende 1999 mit 11,7 % bei 7.283 Arbeitslosen einen noch höheren Stand erreicht.

Nachdem sich bereits gezeigt hat, dass einzelne Stadtteile und Bezirke in unterschiedlichem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen sind, kann nicht ohne weiteres von einem einheitlichen Trend für das gesamte Stadtgebiet ausgegangen werden. Für die Beurteilung von Entwicklungschancen und -risiken in einzelnen Stadtteilen und Wohnquartieren sind jedoch gerade Veränderungen aufschlussreich, die sich nicht dem allgemeinen Bild fügen. Konkret muss also gefragt werden: Welche Stadtteile waren überdurchschnittlich von der neuerlichen Zuspitzung der Arbeitsmarktsituation betroffen? Hat sich die Situation in den sozialen Brennpunkten und bislang besonders problembelasteten Quartieren weiter verschärft? Gibt es Bezirke, in denen die Arbeitslosigkeit entgegen dem allgemeinen Trend gesunken ist?

Agrund der bereits erwähnten Probleme bei der räumlichen Zuordnung der Erwerbspersonen (vgl. S. 2) ist es allerdings nicht unproblematisch, Arbeitslosenquoten in Stadtteilen oder noch kleineren Einheiten über mehrere Jahre hinweg zu vergleichen. Zwischen 2000 und 2001 ging die Zahl der Erwerbspersonen ohne feststellbare Adresse um rund 1.000 zurück. Es ist jedoch unbekannt, wie sich diese Personen auf die einzelnen Stadtteile und Quartiere verteilen. So kann nicht ausgeschlossen werden, dass Angehörige dieser Gruppe in einzelnen Wohngebieten überrepräsentiert sind. Die neu erfassten Adressen könnten gegebenenfalls die Zahl der Erwerbspersonen so weit steigen lassen, dass die auf dieser Basis berechnete Arbeitslosenquote selbst bei unveränderter oder sogar erhöhter Arbeitslosenzahl sinkt.

Diese Fehlerquelle wirkt sich um so gravierender aus, je differenziertere Auswertungen man anstrebt. Beim statischen Vergleich der Stadtteile untereinander kann sie eher vernachlässigt werden, da es in diesem Zusammenhang weniger auf die exakt bis auf die zweite Kommastelle berechnete Arbeitslosenquote ankommt als auf die Rangfolge (Stadtteile mit stark ausgeprägter Arbeitslosigkeit im Verhältnis zu Stadtteilen mit niedrigen Arbeitslosenquoten). Die Veränderungen, welche die Zahl Arbeitslosen zwischen 2000 und 2001 erfahren hat, bewegen sich dagegen in den einzelnen Stadtteilen in der Größenordnung von maximal 135 Personen (Nord-Hemshof). In diesem Fall können die beschriebenen Effekte das reale Geschehen leicht überdecken. In Bezug auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Stadtteilen und Quartieren wird daher im Folgenden die absolute Zahl der Arbeitslosen, nicht die Arbeitslosenquote, zu Grunde gelegt.⁸ Die Zahl der Erwerbspersonen wird lediglich bei Bezugseinheiten unterhalb der Stadtteilebene (statistische Bezirke, Quartiere) hinzugefügt, um Anhaltspunkte für die Größe des betreffenden Gebiets zu geben.

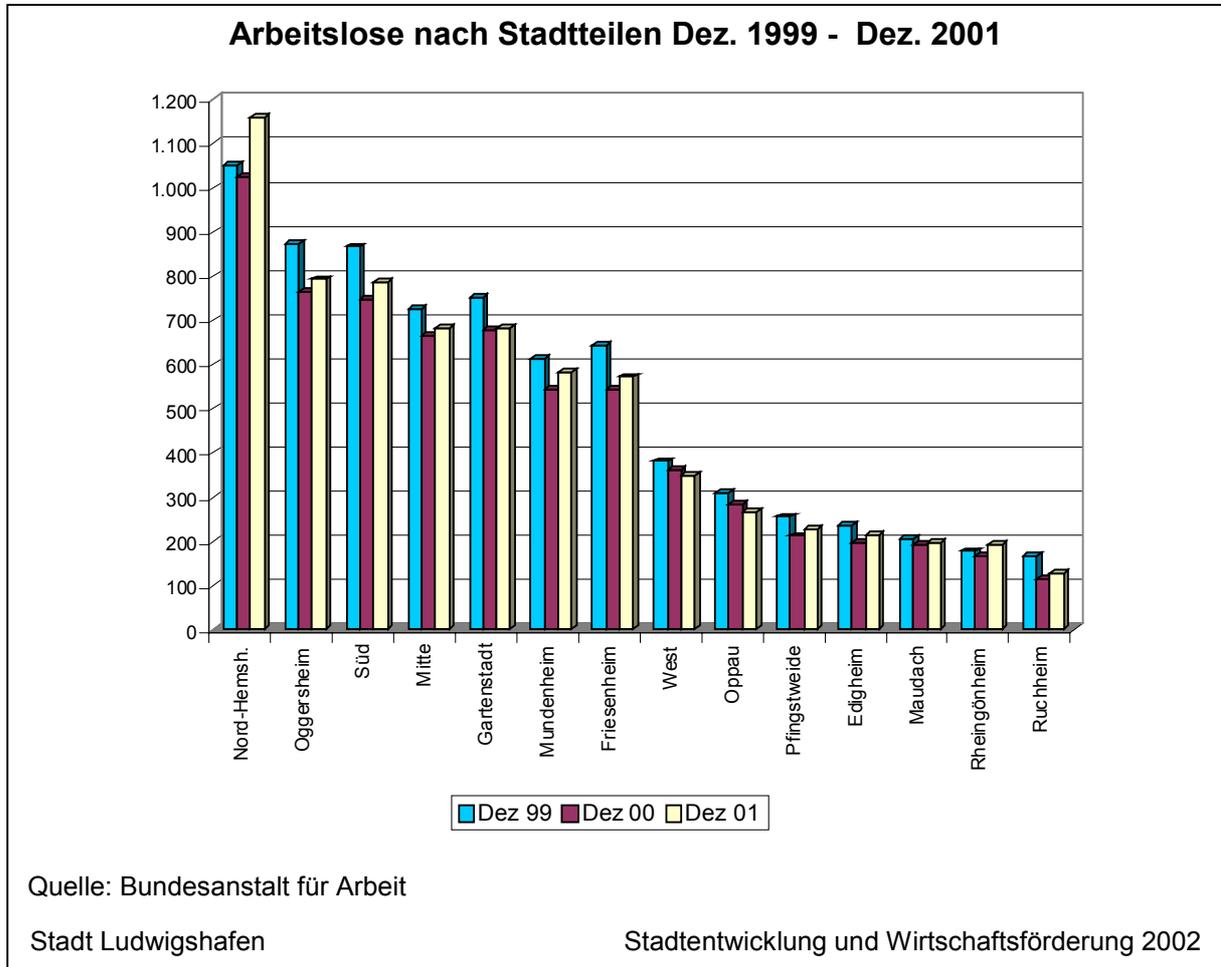
Rückgang der Arbeitslosenzahlen in den Stadtteilen Oppau und West - stärkste Zunahme in den Stadtteilen Rheingönheim und Nord-Hemshof

Oppau und West sind die einzigen Stadtteile, in denen die Zahl der Arbeitslosen zwischen Dezember 2000 und Dezember 2001 zurückging. Waren in Oppau im Dezember 2000 noch 284 Personen arbeitslos gemeldet, waren es ein Jahr später 267. In West sank die Zahl der Arbeitslosen im selben Zeitraum von 360 auf 349 Personen. Auch wenn der Rückgang keine beeindruckende Größenordnung erreicht, ist dieses Ergebnis doch gerade im Fall von West be-

⁷ bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen

⁸ Im Dezember 2001 war im gesamten Stadtgebiet lediglich bei 24 Arbeitslosen die Adresse nicht feststellbar.

achtlich, wenn man berücksichtigt, dass es sich hierbei um den Stadtteil mit der stadtweit höchsten Arbeitslosenquote handelt. Unterdurchschnittlich war der Anstieg in den Stadtteilen Oggersheim (Dez. 2000: 766 Arbeitslose; Dez. 2001: 793 Arbeitslose), Mitte (Dez. 2000: 664; Dez. 2001: 682) und Friesenheim (Dez. 2000: 545; Dez. 2001: 572). In der Gartenstadt (Dez. 2000: 677 Arbeitslose; Dez. 2001: 681 Arbeitslose) und in Maudach (Dez. 2000: 193; Dez. 2000: 197) blieb die Zahl der Arbeitslosen nahezu unverändert.



Die stärkste Zunahme mussten die Stadtteile Rheingönheim (Steigerung um 15,1 % von 166 auf 191 Personen) sowie Nord-Hemshof (Steigerung um 13,2 % von 1.025 auf 1.160 Personen) hinnehmen. Eine Erklärung für die weit überdurchschnittliche Zunahme im Stadtteil Nord-Hemshof könnte der hohe Ausländeranteil bieten. So wurde bereits festgestellt, dass die Zahl der ausländischen Arbeitslosen zwischen Dezember 2000 und Dezember 2001 auch im Hauptamtsbezirk des Ludwigshafener Arbeitsamtes überproportional anstieg. Nachdem der Stadtteil ein Jahr zuvor noch die dritthöchste Arbeitslosenquote nach West und Mitte aufgewiesen hatte, folgt Nord-Hemshof nun, wenn auch mit weitem Abstand auf West, den Stadtteil mit der nach wie vor höchsten Quote. Erschwerend kommt hinzu, dass der Stadtteil Nord-Hemshof bereits im Jahr zuvor, als die Arbeitslosigkeit im ganzen Stadtgebiet zurückging, nur in sehr begrenztem Umfang von der günstigen Entwicklung profitiert hatte. Damals hatte die Zahl der Arbeitslosen in Nord-Hemshof nur um 2 % abgenommen gegenüber 10,6 % im stadtweiten Durchschnitt.

Rheingönheim zeichnet sich zwar nach wie vor durch eine relativ geringe Arbeitslosenrate aus, ist aber im Verhältnis zu anderen Stadtteilen zurückgefallen. Konnte Rheingönheim im Dezember 2000 noch die viertniedrigste Rate im gesamten Stadtgebiet vorweisen, belegt der Stadtteil jetzt nur noch den fünften Platz. Ähnlich wie im Stadtteil Nord-Hemshof war der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Verlauf des Vorjahres auch in diesem Fall unterdurchschnittlich ausgeprägt.

Ob es sich dabei um einen längerfristigen Trend handelt, lässt sich allerdings zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beurteilen.

Innerhalb der Fördergebiete der Programme "Soziale Stadt" und "Urban II" relativ günstige Entwicklung in West und in Mundenheim-Südost - Verschlechterung im Westend

Auf der Ebene der statistischen Bezirke sind prozentuale Veränderungen bei der Zahl der Arbeitslosen nur sehr vorsichtig zu interpretieren. So bedeuten bei einem Bezirk mit 50 Arbeitslosen 10 Arbeitslose weniger bereits einen Rückgang um 20 %. Bei absoluten Zahlen in dieser Größenordnung lassen sich zufällige Schwankungen nur schwer von längerfristigen Tendenzen abgrenzen, zumal hierzu ein längerer Beobachtungszeitraum erforderlich wäre. Im Folgenden wird daher nur auf einige ausgewählte Bezirke eingegangen, die von besonderem Interesse sind.

Aufmerksamkeit verdienen in diesem Zusammenhang vor allem die in die Förderprogramme "Soziale Stadt" und "Urban II" aufgenommenen Gebiete. Auch wenn die Schwerpunkte eher in der Bausanierung, der Wohnumfeldgestaltung und der Stärkung der Wirtschaftskraft liegen, lassen sich Erfolge bei der Stabilisierung der betreffenden Quartiere auch an der Entwicklung der Arbeitslosigkeit ablesen. Da das Förderprogramm "Soziale Stadt" erst im Laufe des Jahres 2000 startete, das Programm "Urban II" sogar erst Ende 2001, können sich Resultate kaum bereits in den hier ausgewerteten Daten niederschlagen. Dennoch ist es aufschlussreich, die Situation im Jahr 2000 mit dem Vorjahr zu vergleichen. So ist es für die Evaluierung der Ergebnisse wichtig zu wissen, ob sich ein Quartier bereits zu Projektbeginn auf dem Weg zu einer positiven Entwicklung befand oder ob es eher Hinweise auf eine weitere Verschlechterung gab.

Im Rahmen des Programms "Soziale Stadt" werden in Ludwigshafen insgesamt vier Quartiere gefördert. Hierzu gehören Teile von West⁹, das Westend, Oggersheim-West sowie Mundenheim-Südost.

Erfreulich ist die Entwicklung im Fördergebiet im Stadtteil West. Trotz der schwieriger gewordenen Arbeitsmarktlage ist die Zahl der Arbeitslosen zwischen Dezember 2000 und Dezember 2001 um 14 auf 240 Personen (bei 1.331 Erwerbspersonen) gesunken. Bei der allgemeinen Entwicklung kann es darüber hinaus auch bereits als positives Signal gewertet werden, dass die Zahlen in Mundenheim-Südost nahezu konstant blieben. Hier waren im Dezember 2001 noch 137 Personen arbeitslos, drei weniger als im Vorjahresmonat. In Oggersheim-West lag dagegen mit einer Zunahme von rund 6 % im Trend. Nach 335 Arbeitslosen Ende 2000 waren im Dezember 2001 insgesamt 354 Personen arbeitslos gemeldet (bei 2.581 Erwerbspersonen).

Das Westend hatte im Jahr 2000 noch zu den Quartieren mit besonders stark ausgeprägtem Rückgang der Arbeitslosenzahlen (minus 16 %) gehört. Bis zum Ende des Jahre 2001 stieg die Zahl der Arbeitslosen dagegen von 261 auf 312 Personen (bei 1.433 Erwerbspersonen) an. Das bedeutet eine Steigerung um fast 20 %.

Das in das Förderprogramm Urban II aufgenommene Gebiet umfasst den gesamten Stadtteil Mitte sowie im Stadtteil Süd den Bereich zwischen Bleichstraße und Luitpoldhafen, der im Westen von der Wittelsbachstraße und im Osten vom Rheinufer begrenzt wird. Trotz der ungünstigen Entwicklung im Westend stieg die Zahl der Arbeitslosen im Stadtteil Mitte nur um 2,7 %. Dieses Ergebnis ist auf einen relativ starken Rückgang der Arbeitslosigkeit in der von der Einwohnerzahl her weitaus stärker ins Gewicht fallenden City zurückzuführen. In den im Stadtteil Süd gelegenen Bezirken des Fördergebiets ergab sich dagegen eine Steigerung um 10,8 %. Damit fiel die Zunahme in dem südlichen Teilbereich deutlich stärker als in der Stadtmitte aus, die auch im Vergleich zur gesamten Stadt eine weit unterdurchschnittliche Steigerungsrate zu verzeichnen hatte. Dennoch lag die Arbeitslosenrate mit 17,2 % im Stadtteil Mitte weiterhin erheblich über dem entsprechenden Wert für die im Stadtteil Süd gelegenen Fördergebiete (14,8

⁹ Darunter hauptsächlich die Valentin-Bauer-Siedlung sowie der Bereich zwischen Müllverbrennungsanlage und Rohrlachstraße; nicht eingeschlossen ist u.a. der soziale Brennpunkt in der Bayreutherstraße.

%). Insgesamt nahm die Zahl der Arbeitslosen im gesamten Fördergebiet Urban II um 50 Personen (5,2 %) zu. Ende 2000 waren hier 1.010 Personen beim Arbeitsamt gemeldet.

Von den besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffenen Quartieren in der Stadt sind darüber hinaus auch die Bezirke zu erwähnen, die nicht in entsprechenden Förderprogrammen berücksichtigt werden konnten.

Im sozialen Brennpunkt Bayreuther Straße Stagnation bei hohem Anteil von Langzeitarbeitslosen

Im statistischen Bezirk 1414, der neben Teilen der Bliesstraße und der Brunhildenstraße den sozialen Brennpunkt in der Bayreutherstraße umfasst, ist die Zahl der Arbeitslosen nur geringfügig gestiegen (Dez. 2000: 111 Arbeitslose; Dez. 2001: 114 Arbeitslose). Auch wenn die Zunahme nicht so stark ausfiel, wie der allgemeine Trend hätte befürchten lassen, bleibt der Bezirk bei insgesamt nur 270 Erwerbspersonen innerhalb der Stadt mit weitem Abstand das Gebiet mit der ungünstigsten Sozialstruktur.

Erschwerend kommt hinzu, dass von den insgesamt 114 Arbeitslosen, die Ende 2001 registriert wurden, 48, d.h. über 40 %, zur Gruppe der Langzeitarbeitslosen gehörten. In diesem Zusammenhang muss man berücksichtigen, dass in den sozialen Brennpunkt hauptsächlich überschuldete Personen eingewiesen werden, die ihren Mietverpflichtungen nicht mehr nachkommen konnten. Hohe Schulden bedeuten jedoch auf dem Arbeitsmarkt ein erhebliches Vermittlungshemmnis, da Arbeitgeber nur ungern Bewerber einstellen, die Lohnpfändungen zu erwarten haben und hohe Zahlungsverpflichtungen es für die Betroffenen oftmals auch nicht lohnend erscheinen lassen, eine Arbeit aufzunehmen. So hatte sich auch die verbesserte Arbeitsmarktlage im Vorjahr in diesem Fall auf die Zahl der Arbeitslosen nicht nennenswert ausgewirkt. Festzuhalten bleibt, dass es sich offensichtlich um eine in hohem Maße verfestigte Arbeitslosigkeit handelt.

In der Valentin-Bauer-Siedlung, die ebenfalls zu den Bezirken mit einer Arbeitslosenquote von über 20 % gehört, war dagegen wie schon im Vorjahr ein leichter Rückgang zu verzeichnen (Rückgang von 127 auf 120 Arbeitslose bei 510 Erwerbspersonen).

Zahl der Arbeitslosen in Mundenheim-West nach Rückgang im Vorjahr wieder gestiegen

Im statistischen Bezirk 5135 in Mundenheim-West, der mit Flur- und Kropsburgstraße einen weiteren sozialen Brennpunkt umfasst, hat sich die Situation im Jahr 2001 wieder verschärft, nachdem die Arbeitslosenzahlen im Vorjahr noch zurückgegangen waren. Im Dezember 2001 waren per Saldo sechs Personen mehr arbeitslos gemeldet als ein Jahr zuvor (Dez. 2000: 167 Arbeitslose; Dez. 2001: 173 Arbeitslose bei 282 Erwerbspersonen). Auch in diesem Fall ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit 40 % (29 Personen) deutlich überhöht.

Uneinheitliche Entwicklung in der Ernst-Reuter-Siedlung

Uneinheitlich war die Entwicklung in der Ernst-Reuter-Siedlung. Im Bereich zwischen Kärntner- und Steiermarkstraße stieg die Zahl der Arbeitslosen von 91 auf 116 (bei 477 Erwerbspersonen) an. Im Jahr hatte dagegen noch ein im Stadtvergleich weit überdurchschnittlicher Rückgang verbucht werden können. In den benachbarten Bezirken blieb die Situation dagegen nahezu unverändert (im Bezirk 4114 61 Arbeitslose im Dez. 2000; im Dez. 2001 63 Arbeitslose bei 286 Erwerbspersonen - im Bezirk 4111 gleichbleibend 53 Arbeitslose bei 255 Erwerbspersonen im Dez. 2001).

In den Problemgebieten innerhalb des Bezirks Nord teilweise weitere Verschlechterung

In den Problemgebieten in Nord mussten bei den Arbeitslosenzahlen teilweise Steigerungen von über 25 % hingenommen werden. So stieg die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk 1317 (zwischen Schanzstraße und Bgm.-Grünzweig-Straße) von 80 auf 110 Personen (bei 593 Erwerbspersonen), im Bezirk 1313 (vom Carl-Wurster-Platz bis zur Kanalstraße zwischen Prinzregenten- und Hartmannstraße) von 159 auf 202 (bei 1.020 Erwerbspersonen). Aber auch in den bislang weniger betroffenen Bezirken im Hemshof hat sich die Situation in einzelnen Fällen weit überdurchschnittlich verschlechtert. Im Bezirk 1326 (zwischen Schanzstraße und Hohenzollernstraße sowie Pettenkofer- und Rohrlachstraße) waren im Dezember 2001 insgesamt 94 Personen (bei 757 Erwerbspersonen) arbeitslos gemeldet gegenüber 69 Arbeitslosen im Vorjahresmonat. Das bedeutet eine Steigerung um 36 %. Ähnlich stark war der prozentuale Zuwachs im Bezirk 1324 (zwischen Goerdeler Platz und Schmale Gasse sowie Hemshof- und Rohrlachstraße). In diesem Fall stieg die Zahl der Arbeitslosen innerhalb eines Jahres von 34 auf 46 (bei 284 Erwerbspersonen). Erfreulich ist dagegen der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Bezirk 1316 in Nord (zwischen Schanzstraße und Blücherstraße sowie Rohrlach- und Kanalstraße). Hier waren im Dezember 2001 noch 121 Personen (bei 674 Erwerbspersonen) arbeitslos, 22 weniger als Ende 2000.

Festzuhalten bleibt, dass sich die Arbeitslosenzahlen im Stadtgebiet sehr unterschiedlich entwickelt haben. Das zeigt nicht nur der Vergleich zwischen den Stadtteilen, sondern auch innerhalb der einzelnen Stadtteile finden sich zum Teil gegenläufige Veränderungen. Bei den Stadtteilen markieren Oppau und Rheingönheim die beiden Extreme. Während die Zahl der Arbeitslosen in Oppau zwischen Dezember 2000 und Dezember 2001 um 6 % zurückging, nahm sie im selben Zeitraum in Rheingönheim um 15 % zu. Diese beiden Fälle sind u.a. deshalb interessant, weil es sich beide Male um Stadtteile mit relativ geringen Arbeitslosenquoten handelt. Anders als man vielleicht hätte erwarten können, besteht offensichtlich kein direkter Zusammenhang zwischen dem bisherigen Niveau der Arbeitslosigkeit und dem Ausmaß, in dem die aktuelle Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt durchschlägt. Wie das Beispiel von Rheingönheim zeigt, bietet auch eine günstige Ausgangssituation keinen Schutz vor vergleichsweise starken Einbrüchen. Uneinheitlich verlief auch die Entwicklung der beiden Stadtteile mit den höchsten Arbeitslosenraten, West und Nord-Hemshof. Während der Stadtteil West von einer weiteren Verschlechterung verschont blieb, erreichte die Steigerungsraten im Stadtteil Nord-Hemshof den zweithöchsten Wert im Stadtgebiet; in absoluten Zahlen gemessen war hier sogar der höchste Zuwachs zu verzeichnen.

Starke Diskrepanzen innerhalb des Stadtteils zeigen sich u.a. in Mitte. Während in der City im Dezember 2001 weniger Menschen arbeitslos gemeldet waren als im Jahr zuvor, war für das Westend eine Steigerung von 20 % zu verzeichnen. Am Beispiel des Westends wird weiterhin deutlich, dass sich Entwicklungen teilweise innerhalb kurzer Zeit umkehren können. Gehörte das Westend im Vorjahr noch zu den Quartieren mit überdurchschnittlichem Rückgang der Arbeitslosigkeit, waren die Steigerungsraten im Jahr 2001 hier besonders stark ausgeprägt.

Damit ist zugleich die große Spannweite angesprochen, die zwischen den im Rahmen der Programme "Urban II" bzw. "Soziale Stadt" geförderten Gebieten besteht. Von allen Quartieren, die in das Programm "Soziale Stadt" aufgenommen wurden, schnitt das Westend am schlechtesten ab. Dagegen konnte das Fördergebiet im Stadtteil West rückläufige Arbeitslosenzahlen melden. Auch in Mundenheim-Südost konnte zumindest ein erneuter Anstieg vermieden werden, während der Zuwachs in Oggersheim-West dem allgemeinen Trend folgte. Im durchschnittlichen Bereich blieben die Steigerungsraten auch in dem Ludwigshafener Teil des über "Urban II" geförderten Programmgebietes, allerdings, wie erwähnt, nur dank der günstigen Entwicklung in der City. Bezieht man die sozialen Brennpunkte in der Bayreutherstraße und in Mundenheim-West mit ein, die nur ein leichtes Plus zu verzeichnen hatten, lässt sich festhalten, dass die

Problemgebiete in der Stadt, mit Ausnahme des Westends und des Stadtteils Nord-Hemshof, bei der Zunahme der Arbeitslosigkeit keinesfalls an der Spitze stehen.

6 Zusammenfassung

Zusammenfassend lassen sich zur Entwicklung von Beschäftigung, Wirtschaft und Arbeitslosigkeit in Ludwigshafen folgende Trends festhalten:

- Nach den massiven Stellenverlusten der Vergangenheit ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ludwigshafener Betrieben im Zeitraum zwischen Frühsommer 1999 und Juni 2000 erstmals wieder leicht gestiegen. Für das Jahr 2001 liegen zu diesem Bereich noch keine Zahlen vor. Die inzwischen wieder steigenden Arbeitslosenzahlen lassen jedoch vermuten, dass sich das Beschäftigungswachstum nicht fortgesetzt hat.
- Die Beschäftigungssituation im verarbeitenden Gewerbe wird weiterhin durch Rationalisierungsmaßnahmen geprägt. Bei steigendem Pro-Kopf-Umsatz geht die Zahl der Stellen weiter zurück.
- Demgegenüber nimmt der Beschäftigungsumfang im Dienstleistungssektor kontinuierlich zu. Im Jahr 2000 wurden hier erstmals mehr Arbeitsplätze hinzugewonnen als im verarbeitenden Gewerbe verloren gingen. Obwohl in Ludwigshafen nach wie vor mehr als die Hälfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe und lediglich 22 % (Stand Juni 2000) im Dienstleistungsbereich tätig sind, scheint sich doch die Abhängigkeit von den klassischen Industriearbeitsplätzen allmählich abzuschwächen.
- Die abgeschwächte Konjunktur hat auch in Ludwigshafen die Zahl der Arbeitslosen seit dem Frühsommer 2001 wieder steigen lassen.
- Im Stadtgebiet wies Ruchheim Ende 2001 die niedrigste, der Stadtteil West die höchste Arbeitslosenquote auf. Allerdings hat sich die Situation in West im Verlauf des Jahres 2001 entgegen dem allgemeinen Trend, wenn auch nur geringfügig, verbessert. Sehr unterschiedlich fiel die Entwicklung in den Stadtteilen Mitte und Nord-Hemshof aus, die Ende 2000 die zweit- bzw. dritthöchste Arbeitslosenquote aufwiesen. Während die Zahl der Arbeitslosen in Mitte nur leicht zunahm, war in Nord-Hemshof ein erheblicher Anstieg zu verzeichnen. Den Stadtteilen, die am günstigsten abschnitten, ist gemeinsam, dass sie eine vergleichsweise geringe Einwohnerzahl aufweisen, räumlich dem Außenbereich zuzuordnen sind und erst relativ spät eingemeindet wurden. Unter den im Rahmen der Programme "Soziale Stadt" geförderten Quartieren fiel das Westend durch überdurchschnittliche Steigerungsraten auf, während das Fördergebiet im Stadtteil West sogar rückläufige Arbeitslosenzahlen vorweisen konnte. Im Programmgebiet von "Urban II" blieb die Zunahme trotz der ungünstigen Entwicklung im Westend im Rahmen.

Nur ein Teil der Faktoren, die für die aufgezeigten Entwicklungen verantwortlich sind, lassen sich durch eine Kommune beeinflussen. Rationalisierungsmaßnahmen und der damit verbundene Stellenabbau, besonders in der Großindustrie, unterliegen weltweit wirksamen wirtschaftlichen Zwängen. Umso mehr kommt es darauf an, ortsansässige Firmen davon zu überzeugen, dass sich Investitionen in den Standort lohnen, bzw. neue Unternehmen hinzu zu gewinnen. Für die Kommune bestehen hier Handlungsmöglichkeiten vor allem in der Gestaltung von Rahmenbedingungen. Dazu gehören etwa der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, die Erschließung von Gewerbeflächen oder Maßnahmen, die dazu dienen, die Attraktivität des Umfelds (Bildungseinrichtungen, kulturelles Angebot, Erholungsgebiete etc.) zu steigern. Die Beteiligung am Ausbau eines S-Bahn-Netzes und die geplante Neugestaltung des Rheinuferes Süd können insofern in Ludwigshafen als Beispiele für positive Signale gewertet werden.

Auch die Entwicklung der Arbeitslosigkeit ist auf kommunaler Ebene nur sehr bedingt steuerbar. In diesem Zusammenhang kann festgehalten werden, dass die steigende Zahl der Arbeitslosen, die seit Frühsommer 2001 in Ludwigshafen verbucht werden muss, im bundesweiten Trend liegt. Zu den überregional wirksamen, von kommunaler Seite kaum zu beeinflussenden Faktoren, welche die Höhe der Arbeitslosigkeit beeinflussen, gehören die Konjunkturentwicklung,

wobei Wirtschaftswachstum erst ab einem bestimmten Schwellenwert zu vermehrten Einstellungen führt, sowie die bereits im Zusammenhang mit Rationalisierungsmaßnahmen angesprochene Beschäftigungspolitik der Unternehmen. Allerdings kann sich eine Stadt bemühen, die Abhängigkeit von Wirtschaftssektoren, in denen der Stellenabbau besonders rasch voranschreitet, zu mildern. So ist die Tatsache, dass Ludwigshafen im regionalen Vergleich nach Mannheim die zweithöchste Arbeitslosenrate aufweist, hauptsächlich auf die nach wie vor bestehende Dominanz des verarbeitenden Gewerbes zurück zu führen.

Lokale Maßnahmen zum Abbau der Arbeitslosigkeit konzentrieren sich hauptsächlich auf Förderprogramme für kleinere und mittlere Betriebe sowie Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte zur Verbesserung der Vermittlungschancen von Arbeitslosen. So fördert auch die Stadt Ludwigshafen (zusammen mit der Gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft) die berufliche (Re-)Integration von benachteiligten Personengruppen, darunter vor allem arbeitslose Sozialhilfeempfänger- und empfängerinnen. Neben Stellen auf dem zweiten Arbeitsmarkt umfasst die Angebotspalette u.a. Zuschüsse an Betriebe, die arbeitslosen Sozialhilfeempfängern und -empfängerinnen einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz bieten.

Neue Impulse zur Stärkung der Wirtschaftskraft ermöglicht das EU-Förderprogramm Urban II, in das Ludwigshafen im Herbst 2001 zusammen mit der Stadt Mannheim aufgenommen wurde und das auf Ludwigshafener Seite neben einzelnen Quartieren in Süd den besonders von Arbeitslosigkeit betroffenen Stadtteil Mitte umfasst. Zu den Programmpunkten, die auf eine wirtschaftliche Belebung bzw. auf die Integration von Arbeitslosen zielen, gehören die finanzielle Förderung von kleineren und mittleren Unternehmen, die Unterstützung von Existenzgründern sowie Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose. Die Reduzierung der Arbeitslosigkeit zählt allerdings nicht zu den Hauptzielrichtungen des Programms. Im Vordergrund steht vielmehr die Stärkung von Wohnquartieren, die von sozialer Destabilisierung bedroht sind, etwa durch Verbesserung der Wohnqualität und Angebote für sozial ausgegrenzte Bevölkerungsgruppen, zu denen allerdings auch Arbeitslose zu rechnen sind. So können die im Rahmen von Urban II vorgesehenen Maßnahmen zwar dazu beitragen, neue Arbeitsplätze zu schaffen und auch einzelnen Arbeitslosen wieder zu einem Beschäftigungsverhältnis zu verhelfen; im Verhältnis zu der hohen Zahl von erwerbslosen Einwohnern, die im Stadtteil Mitte leben, werden die Effekte jedoch zwangsläufig begrenzt bleiben. Allerdings ist zu erwarten, dass sich durch eine höhere Attraktivität des Programmgebiets die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung ändern wird. So wird eine Verbesserung des Wohnumfelds verstärkt Bevölkerungsschichten mit höherem Einkommen anziehen, so dass der Anteil der Arbeitslosen sinkt.

Auch beim Programm "Soziale Stadt" steht der Abbau der Arbeitslosigkeit nicht im Vordergrund.¹⁰ Dennoch sind in diesem Fall ebenfalls durch Wohnungssanierungen und verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfelds positive Auswirkungen auf die Sozialstruktur in den betroffenen Quartieren zu erwarten.

Da die genannten Programme erst im Verlauf des Jahres 2000 - Urban II sogar erst im Herbst 2001 - gestartet sind, wäre es verfrüht, bereits einen Zusammenhang zwischen den eingeleiteten Maßnahmen und der vergleichsweise günstige Entwicklung, die im vergangenen Jahr in einem beträchtlichen Teil der Fördergebiete zu verzeichnen war, herzustellen. Nachdem das Jahr 2002 bislang für die Stadt insgesamt keine nennenswerte Entspannung auf dem Arbeitsmarkt erkennen lässt, bleibt abzuwarten, ob sich die betreffenden Quartiere dauerhaft stabilisieren können. Offen ist auch die Entwicklung im Westend, das in den vergangenen beiden Jahren durch extreme Schwankungen (im Jahr 2000 überdurchschnittlicher Rückgang, im Jahr 2001 überdurchschnittliche Zunahme der Arbeitslosigkeit) auffiel.

¹⁰ Im Rahmen der Beschäftigungsförderung werden seit längerem stadtteilbezogene Projekte mit Arbeitslosen zur Wohnumfeldverbesserung durchgeführt. Darüber hinaus existieren Anlaufstellen für besonders benachteiligte arbeitslose Jugendliche.

Neben sozialräumlichen Aspekten sind an dieser Stelle auch die zum Teil stark divergierenden Arbeitsmarktchancen und -risiken für einzelne Personengruppen hervorzuheben. Überproportional gestiegen ist die Arbeitslosigkeit im Jahr 2001 im Vergleich zum Vorjahr vor allem bei ungelernten Kräften sowie bei Personen ohne deutschen Pass. Der kontinuierlich sinkende Anteil von ungelernten Kräften unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten belegt nachhaltig, dass sich die Arbeitsmarktchancen für Personen ohne Berufsausbildung auch in Zukunft weiter verschlechtern werden. Besondere Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass von den in Ludwigshafener Betrieben beschäftigten Ausländern und Ausländerinnen fast die Hälfte zu dieser Gruppe zählt. Damit wird absehbar, dass sich das Ungleichgewicht zwischen den beruflichen Kenntnissen der Arbeitslosen und den Anforderungen der Betriebe mit steigendem Ausländeranteil in Zukunft noch erheblich verschärfen wird, sofern sich die Bildungsbeteiligung dieser Bevölkerungsgruppe nicht verbessert. Notwendige Gegenmaßnahmen - Qualifizierungsmaßnahmen für hier lebende Ausländer und Ausländerinnen sowie verstärkte Anstrengungen zur schulischen Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher - liegen aber größtenteils außerhalb des Handlungsfelds der Kommunen. Hier sind vorrangig Bund und Länder, aber auch z.B. Betriebe, die ausländische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigen, gefordert.

Anhang

	Seite
1 Beschäftigung	37
1.1 Versicherungspflichtig Beschäftigte in Ludwigshafener Betrieben nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Stellung im Beruf	37
1.2 Versicherungspflichtig Beschäftigte in Ludwigshafener Betrieben nach Wirtschaftsabteilungen	37
2 Wirtschaftsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe	38
2.1 Betriebe, Beschäftigte und Umsätze im verarbeitenden Gewerbe Ludwigshafens	38
2.2 Betriebe, Beschäftigte, Lohn- und Gehaltssummen im verarbeitenden Gewerbe	39
2.3 Eröffnete Konkurse	39
2.4 Betriebe, Beschäftigte, Umsatz und Anlageinvestitionen im verarbeitenden Gewerbe	40
3 Arbeitslosigkeit	41
3.1 Offene Stellen und Zahl der Arbeitslosen im Hauptamtsbezirk Ludwigshafen des Arbeitsamtes Ludwigshafen nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Stellung im Beruf	41
3.2 Arbeitslose im Hauptamtsbezirk Ludwigshafen nach Geschlecht, Dauer der Arbeitslosigkeit und Alter im Hauptamtsbezirk Ludwigshafen	42
3.3 Bestand an Arbeitslosen und offenen Stellen zum 31.12.2001 im Gesamtbezirk Ludwigshafen	43
3.4 Arbeitslose in Ludwigshafen nach Stadtteilen, Geschlecht, Nationalität und Stellung im Beruf am 31.12.2001	44
3.5 Arbeitslose in Ludwigshafen nach Stadtteilen, Alter, Dauer der Arbeitslosigkeit, Behinderung, Voll- und Teilzeit am 31.12.2000	44
3.6 Erwerbspersonen mit Wohnsitz in Ludwigshafen, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen und Stadtteilen	45
3.7 Arbeitslose in den Jahren 1999 - 2001 nach Stadtteilen	45
3.8 Arbeitslosigkeit in den Städten und Landkreisen des Rhein-Neckar-Raumes	46

1. Beschäftigung

1.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte¹⁾ in Ludwigshafener Betrieben nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Stellung im Beruf

Stichtag	Beschäftigte insgesamt	davon					
		Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer	Arbeiter	Angestellte
30.06.1980	99.037	71.511	27.526	90.152	8.885	53.071	45.966
30.06.1981	98.594	70.812	27.782	90.303	8.291	52.046	46.548
30.06.1982	97.700	69.828	27.872	89.867	7.833	50.792	46.908
30.06.1983	95.557	68.212	27.345	87.975	7.582	49.649	45.908
30.06.1984	94.920	67.496	27.424	87.501	7.419	49.357	45.563
30.06.1985	96.268	68.499	27.769	89.053	7.215	49.793	46.475
30.06.1986	98.675	70.387	28.288	91.260	7.415	50.679	47.978
30.06.1987	99.873	70.956	28.917	92.500	7.373	50.452	49.421
30.06.1988	100.738	71.123	29.615	93.241	7.497	50.739	49.999
30.06.1989	102.461	72.203	30.258	94.826	7.635	50.586	51.875
30.06.1990	106.473	74.736	31.737	98.239	8.234	52.036	54.437
30.06.1991	108.077	75.250	32.827	99.555	8.522	51.901	56.176
30.06.1992	107.177	73.675	33.502	98.310	8.867	50.287	56.890
30.06.1993	103.666	70.305	33.361	94.260	9.406	47.570	56.096
30.06.1994	100.124	67.225	32.899	90.793	9.331	45.056	55.068
30.06.1995	97.519	65.180	32.339	88.068	9.451	43.298	54.221
30.06.1996	96.976	64.253	32.723	87.463	9.513	42.543	54.433
30.06.1997	96.268	64.381	31.887	86.923	9.345	41.541	54.727
30.06.1998	94.378	63.087	31.291	85.180	9.198	40.719	53.659
30.06.1999 ²⁾	93.959	62.590	31.369	84.952	9.007	40.113	53.846
30.06.2000 ²⁾	94.964	63.023	31.941	85.961	9.003	39.120	55.844

¹⁾ Ohne Selbständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte und sonst. nicht versicherungspflichtige Beschäftigte (z.B. solche mit nur geringer Wochenstundenzahl), aber einschl. Auszubildende

²⁾ Ab 1999 vorläufige Ergebnisse des Stat. Landesamtes Rheinland-Pfalz

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

1.2 Versicherungspflichtig Beschäftigte¹⁾ in Ludwigshafener Betrieben nach Wirtschaftsabteilungen

Stichtag	Land- u. Forstwirtschaft	Verarbeit. Gewerbe u. Energie- u. Wasserversorg.	Baugewerbe	Handel	Verkehr- u. Nachrichtenübermittlung	Kreditinstitute u. Versicherungen	Dienstl. f. Unternehm., Grundstücks-wesen	sonst. Dienstleist. u. Gastgewerbe	Öffentl. Verwaltung
31.12.1997	371	55.164	4.489	7.212	3.680	2.488	7.050	12.193	3.245
30.06.1998	410	54.086	4.501	7.158	3.547	2.427	7.124	11.936	3.189
30.06.1999	463	53.227	4.320	7.129	3.517	2.360	7.441	12.435	3.067
30.06.2000	410	53.464	4.128	7.202	3.546	2.181	8.133	12.722	3.175

¹⁾ ohne Selbständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte und sonst. Nicht versicherungspflichtige Beschäftigte (z.B. solche mit nur geringer Wochenstundenzahl), aber einschl. Auszubildende; ab 1999 vorläufige Ergebnisse, Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz)

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

2 Wirtschaftsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

2.1 Betriebe, Beschäftigte und Umsätze im verarbeitenden Gewerbe Ludwigshafens (Betriebe von Unternehmen mit 20 u. mehr Beschäftigten)

Jahres- ende bzw. Jahr insges.	Verarbeiten- des Gewer- be insges.	Chemische Industrie	Maschinen- bau	Büromaschi- nen, DV-Ge- räte, Optik	Metall- erzeugung/ -erzeugnisse	Bergbau, sonst. verarb. Gewerbe
a) Betriebe						
1995	56	8	8	12	7	21
1996	55	10	7	11	6	21
1997	56	12	8	10	6	20
1998 ¹⁾	64	12	6	12	7	27
1999	60	12	6	10	7	25
2000	63	14	7	10	7	25
2001	63	15	7	9	9	23
b) Beschäftigte						
1995	56.310	50.424	1.362	1.779	872	1.873
1996	54.673	49.165	1.203	1.660	714	1.931
1997	54.318	48.909	1.049	1.661	913	1.786
1998 ¹⁾	53.384	48.072	821	1.530 ²⁾	931	2.030
1999	52.039	47.028	815	1.438	876	1.882
2000	50.143	45.082	894	1.508	851	1.808
2001	47.663	42.981	892	1.114	956	1.720
c) Gesamtumsatz in 1.000 DM						
1995	24.622.400	23.349.762	224.678	303.994	303.583	440.383
1996	24.045.682	22.796.132	232.881	304.046	281.027	431.596
1997	27.101.232	25.861.935	213.019	303.774	306.368	416.136
1998 ¹⁾	24.854.689	23.595.773	176.341	303.164	303.340	476.071
1999	24.922.447	23.813.784	148.135	211.596	271.397	477.535
2000	30.112.639	28.856.404	152.164	276.058	310.062	517.951
2001	29.793.754	28.532.713	202.349	239.778	317.848	501.066

¹⁾ Ab 1998 wurde der Berichtskreis um eine größere Anzahl von Betrieben aktualisiert. Deshalb sind die Ergebnisse mit den Vorjahreswerten nur bedingt vergleichbar. ²⁾ geschätzter Wert

d) Auslandsumsätze in 1.000 DM

Jahr	Verarbeit. Gewerbe insges.		Chemische Industrie		Übrige verarb. Gewerbe	
	in 1.000 DM	% vom Ge- samtumsatz	in 1.000 DM	% vom Ge- samtumsatz	in 1.000 DM	% vom Ge- samtumsatz
1981	8.614.188	54,6	8.483.680	58,2	130.508	10,9
1982	9.033.688	53,9	8.913.338	57,3	120.350	9,8
1983	9.941.005	52,0	9.806.437	54,9	134.568	10,6
1984	11.913.749	54,2	11.778.878	57,0	134.871	10,3
1985	12.280.138	56,0	12.127.860	58,7	152.278	11,8
1986	11.394.658	57,5	11.264.564	60,8	130.094	10,3
1987	12.045.797	59,1	11.906.531	61,8	139.266	12,6
1988	13.861.800	62,6	13.751.222	64,5	110.578	13,3
1989	14.959.136	63,0	14.959.136	100,0	0	0
1990	14.446.507	61,9	14.332.230	63,7	114.277	13,1
1991	13.890.726	58,5	13.779.808	60,7	110.918	10,6
1992	12.958.465	59,3	12.834.691	61,5	123.774	12,5
1993	12.387.003	59,7	12.387.003	100,0	0	0
1994	13.839.768	61,3	13.839.768	100,0	0	0
1995 ²⁾	15.213.909	61,8	14.991.680	64,2	222.229	17,5
1996	15.552.477	64,7	15.342.519	67,3	209.958	16,8
1997	18.008.819	66,5	17.817.445	68,9	191.374	15,4
1998 ³⁾	15.797.565	63,6	15.613.921	66,2	183.644	14,6
1999	16.201.675	65,0	16.060.451	67,4	141.224	12,7
2000	18.949.667	62,9	18.763.282	65,0	186.385	14,8
2001	19.146.337	64,3	18.967.301	66,5	179.036	14,2

¹⁾ vom Statistischen Landesamt aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht

²⁾ Die Daten sind wegen der Umstellung auf die EU-Systematiken ab 1995 mit den Vorjahren nicht mehr vergleichbar.

³⁾ Ab 1998 wurde der Berichtskreis um eine größere Anzahl von Betrieben aktualisiert. Deshalb sind die Ergebnisse mit den Vorjahreswerten nur bedingt vergleichbar.

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

2.2 Betriebe, Beschäftigte, Lohn- und Gehaltssummen im verarbeitenden Gewerbe (Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Jahr	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾			Geleistete Arbeitsstunden 1.000	Löhne und Gehälter 1.000 DM		
		Ins-gesamt	Ange-stellte	Arbeiter		Ins-gesamt	Gehälter	Löhne
		Anzahl						
1978	79	63.673	27.937	35.736	58.850	2.487.447	1.364.946	1.122.501
1979	80	64.141	28.610	35.531	57.796	2.678.928	1.475.760	1.203.168
1980	78	63.470	28.429	35.041	57.052	2.808.329	1.553.695	1.254.634
1981	77	63.214	28.549	34.665	55.760	2.937.449	1.642.815	1.294.634
1982	76	61.663	27.846	33.817	54.845	2.993.382	1.702.249	1.291.133
1983	71	60.049	27.163	32.886	53.654	3.105.357	1.766.284	1.339.073
1984	70	60.760	27.458	33.302	53.169	3.223.470	1.833.815	1.389.655
1985	66	61.854	28.403	33.451	52.718	3.463.075	2.000.164	1.462.911
1986	64	62.847	29.637	33.210	52.804	3.647.769	2.138.874	1.508.895
1987	65	63.498	30.212	33.286	52.523	3.817.455	2.245.540	1.571.915
1988	66	63.634	31.190	32.444	52.378	4.058.704	2.429.879	1.628.825
1989	67	65.222	32.349	32.873	50.920	4.262.513	2.599.218	1.663.295
1990	70	66.407	33.161	33.246	50.216	4.528.809	2.777.624	1.751.185
1991	70	65.500	32.517	32.983	48.465	4.614.286	2.837.452	1.776.834
1992	69	62.061	32.212	29.849	46.441	4.693.589	2.927.096	1.766.493
1993	71	59.894	31.322	28.572	43.145	4.591.976	2.907.793	1.684.183
1994	67	57.047	29.861	27.186	40.499	4.539.923	2.867.119	1.672.804
1995 ²⁾	56	56.310	29.943	26.367	38.650	4.641.185	2.932.968	1.708.217
1996	55	54.673	29.407	25.266	37.660	4.640.863	2.944.074	1.696.789
1997	56	54.318	29.407	24.911	37.230	4.777.448	3.011.493	1.765.955
1998 ³⁾	64	53.384	29.878	24.131	36.110	4.727.114	3.043.882	1.683.232
1999	60	52.039	28.878	23.161	35.367	4.519.137	2.934.759	1.584.378
2000	63	50.143	28.054	22.089	33.259	4.698.292	3.085.516	1.612.776
2001	63	47.663	26.461	21.202	31.785	4.625.203	3.052.556	1.572.647

¹⁾ Stand jeweils Dezember

²⁾ Die Daten sind wegen der Umstellung auf die EU-Systematiken ab 1995 mit den Vorjahren nicht mehr vergleichbar.

³⁾ Ab 1998 wurde der Berichtskreis um eine größere Anzahl von Betrieben aktualisiert. Deshalb sind die Ergebnisse mit den Vorjahreswerten nur bedingt vergleichbar.

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

2.3 Eröffnete Konkurse

Jahr	Eröffnete Konkurse			Eröffnete Konkurse von Erwerbsunternehmen nach Wirtschaftsbereichen				
	Insgesamt	Erwerbs-unter-nehmen	Sonstige	Verar-beitendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel	Verkehr und Nachrichten-übermittlung	übr. Wirt-schafts-bereiche
1985	30	23	7	7	7	4	1	4
1986	30	25	5	2	4	8	1	10
1987	54	31	23	10	5	6	3	7
1988	28	20	8	2	10	4	-	4
1989	22	13	9	1	3	5	-	4
1990	30	22	8	7	8	1	2	4
1991	31	21	10	2	8	4	2	5
1992	34	18	16	1	9	3	1	4
1993	46	32	14	7	4	5	4	12
1994	47	41	6	6	13	7	5	10
1995	37	29	8	3	11	5	4	6
1996	48	41	7	4	20	8	4	5
1997	69	56	13	2	21	9	4	20
1998	62	56	6	5	18	7	7	19
1999	50	44	6	3	16	9	3	13
2000	57	44	13	6	6	9	3	20
2001	75	45	30	7	13	12	2	11

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

2.4 Betriebe, Beschäftigte, Umsatz und Anlageinvestitionen im verarbeitenden Gewerbe (Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Jahr	Be- triebe	Beschäf- tigte	Umsatz 1)	Zugang an Anlagegütern					
				insge- samt	je Be- schäf- tigten	Anteil am	Grund- stücke und Ge- bäude	Maschinen und maschinelle Anlagen	
								Investitionen	% aller Investitionen
Ende September	1.000 DM			DM	%	1.000 DM		%	
1977	76	64.906	10.906.206	887.108	13.668	8,1	144.419	742.689	83,7
1978	77	64.153	10.952.832	922.928	14.386	8,4	129.270	793.658	86,0
1979	76	64.613	13.618.160	914.879	14.159	6,7	93.316	821.563	89,8
1980	78	64.245	14.155.277	918.598	14.298	6,5	155.207	763.391	83,1
1981	76	63.562	15.771.027	879.204	13.832	5,6	122.450	756.754	86,1
1982	71	62.304	16.747.010	797.832	12.805	4,8	121.744	676.088	84,7
1983	68	60.833	19.106.861	652.686	10.729	3,4	77.977	574.709	88,1
1984	71	61.144	21.981.983	789.774	12.917	3,6	100.212	689.562	87,3
1985	60	61.834	21.881.257	873.721	14.130	4,0	66.872	806.849	92,3
1986	65	63.319	19.800.879	1.029.450	16.258	5,2	.	.	.
1987	63	63.242	20.127.390	1.305.169	20.638	6,5	.	.	.
1988	62	64.428	22.113.619	1.414.870	21.960	6,4	235.481	1.179.389	83,4
1989	63	65.177	23.675.742	1.674.895	25.698	7,1	280.986	1.393.909	83,2
1990	70	66.856	23.347.286	1.785.149	26.701	7,6	271.599	1.513.550	84,8
1991	67	66.287	23.703.866	1.566.950	23.639	6,6	239.332	1.327.618	84,7
1992	67	63.677	21.851.511	1.211.754	19.029	5,5	241.360	970.394	80,1
1993	67	60.542	20.714.646	875.426	14.459	4,2	162.628	712.790	81,4
1994	63	57.872	22.540.581	707.852	12.231	3,1	68.465	639.387	90,3
1995	56	56.825	24.625.093	908.883	15.994	3,7	63.931	844.952	93,0
1996	55	55.210	23.998.526	1.020.273	18.480	4,3	83.441	936.831	91,8
1997 ²⁾	64	55.107	27.133.483	1.030.733	18.407	3,8	109.106	921.627	89,4
1998	61	53.553	24.831.340	1.201.876	22.443	4,8	71.369	1.130.507	94,1
1999	59	52.738	24.916.208	1.114.294	21.130	4,5	101.273	1.013.021	90,9
2000	61	51.226	30.108.725	1.279.752	24.982	4,3	64.556	1.215.196	95,0

1) Betriebsergebnisse ohne Umsatzsteuer

2) Ab 1997 wurde der Berichtskreis um eine größere Anzahl von Betrieben aktualisiert. Deshalb sind die Ergebnisse mit den Vorjahreswerten nur bedingt vergleichbar.

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

3 Arbeitslosigkeit

3.1 Offene Stellen und Zahl der Arbeitslosen im Hauptamtsbezirk Ludwigshafen ¹⁾ des Arbeitsamtes Ludwigshafen nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Stellung im Beruf

Stichtag	Offene Stellen	Arbeitslose insgesamt	Arbeitslose nach								
			Geschlecht		Staatsangehörigkeit		Arbeiterberufen		Angestelltenberufen		Teilzeitarbeitslose Frauen
			Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
30.06.1981	1.010	4.412	2.218	2.194	3.631	781	1.822	1.172	396	1.022	627
31.12.1981	583	5.302	2.797	2.505	4.270	1.032	2.327	1.344	470	1.161	637
30.06.1982	323	5.299	2.868	2.431	4.379	920	2.434	1.235	434	1.196	595
31.12.1982	169	6.975	4.118	2.875	5.760	1.215	3.506	1.446	612	1.411	614
30.06.1983	255	7.378	4.219	3.159	6.121	1.257	3.557	1.556	662	1.603	
31.12.1983	218	7.668	4.375	3.293	6.348	1.320	3.575	1.547	800	1.746	
30.06.1984	223	7.311	4.204	3.107	6.103	1.208	3.438	1.523	766	1.584	
31.12.1984	193	7.831	4.490	3.341	6.521	1.310	3.720	1.561	770	1.780	
30.06.1985	309	7.478	4.275	3.203	6.233	1.245	3.539	1.455	736	1.748	
31.12.1985	392	7.881	4.366	3.515	6.510	1.371	3.657	1.649	709	1.866	
30.06.1986	542	7.358	3.800	3.558	6.143	1.215	3.150	1.707	650	1.851	
31.12.1986	462	7.390	3.928	3.462	6.077	1.313	3.299	1.695	629	1.767	
30.06.1987	707	7.306	4.002	3.304	5.999	1.307	3.448	1.669	554	1.635	
31.12.1987	513	7.762	4.246	3.516	6.284	1.478	3.598	1.787	648	1.729	
30.06.1988	663	7.467	3.955	3.512	6.185	1.282	3.300	1.666	655	1.846	
31.12.1988	537	7.482	4.001	3.481	6.098	1.384	3.357	1.772	644	1.709	
30.06.1989	825	7.142	3.944	3.198	5.812	1.330	3.305	1.519	639	1.679	
31.12.1989	756	6.705	3.618	3.087	5.475	1.230	2.995	1.465	623	1.622	
30.06.1990	951	5.784	2.995	2.789	4.791	993	2.453	1.306	542	1.483	642
31.12.1990	895	5.512	3.084	2.428	4.469	1.043	2.546	1.275	538	1.153	536
30.06.1991	992	5.261	2.967	2.294	4.247	1.014	2.422	1.207	545	1.087	523
31.12.1991	694	5.288	3.107	2.181	4.181	1.107	2.584	1.175	523	1.006	524
30.06.1992	1.188	5.550	3.366	2.184	4.310	1.240	2.855	1.224	511	960	557
31.12.1992	1.102	6.818	4.220	2.598	5.272	1.546	3.564	1.390	656	1.208	664
30.06.1993	1.592	7.482	4.723	2.759	5.826	1.656	3.965	1.382	758	1.377	704
31.12.1993	1.727	8.302	5.237	3.065	6.336	1.966	4.358	1.565	879	1.500	712
30.06.1994	2.289	8.563	5.395	3.168	6.580	1.983	4.357	1.559	1.038	1.609	736
31.12.1994	1.833	8.482	5.418	3.064	6.490	1.992	4.351	1.469	1.067	1.595	698
30.06.1995	3.269	8.585	5.489	3.096	7.192	1.393	4.322	1.553	1.167	1.543	730
31.12.1995	1.300	8.825	5.691	3.134	6.710	2.115	4.549	1.543	1.142	1.591	703
30.06.1996	2.742	9.266	5.946	3.320	7.140	2.126	4.700	1.594	1.246	1.726	737
31.12.1996	2.017	9.935	6.291	3.644	7.516	2.419	4.999	1.704	1.292	1.940	786
30.06.1997	3.048	9.663	6.031	3.632	7.401	2.262	4.768	1.660	1.263	1.972	866
31.12.1997	1.279	10.033	6.189	3.844	7.570	2.463	4.851	1.690	1.338	2.154	909
30.06.1998	2.933	9.349	5.697	3.652	7.027	2.322	4.485	1.617	1.212	2.035	895
31.12.1998	1.794	9.552	5.780	3.772	7.146	2.406	4.629	1.625	1.151	2.147	1.008
30.06.1999	4.349	9.316	5.612	3.704	6.904	2.412	4.485	1.576	1.127	2.128	1.000
31.12.1999	1.945	9.195	5.553	3.642	6.787	2.408	4.448	1.537	1.105	2.105	990
30.06.2000	3.771	8.649	5.045	3.604	6.343	2.306	4.042	1.582	1.003	2.022	985
31.12.2000	2.645	8.177	4.784	3.393	5.935	2.242	3.849	1.533	935	1.860	987
30.06.2001	4.093	8.265	4.685	3.580	5.950	2.315	3.762	1.549	923	2.031	1.067
31.12.2001	2.404	8.502	5.025	3.449	5.962	2.540	4.089	1.483	936	1.994	1.036

¹⁾ Der Hauptamtsbezirk des Arbeitsamtes Ludwigshafen umfasst die Stadt Ludwigshafen sowie die Gemeinden Birkenheide, Maxdorf, Fußgönheim, Rödersheim, Hochdorf-Assenheim, Böhl-Iggelheim, Dannstadt-Schauernheim, Mutterstadt, Limburgerhof, Neuhofen und Altrip.

Quelle: Arbeitsamt Ludwigshafen

3.2 Arbeitslose im Hauptamtsbezirk Ludwigshafen nach Geschlecht, Dauer der Arbeitslosigkeit und Alter

Jahr (Sept.)	Arbeitslose						
	insgesamt	darunter					
		seit 1 Jahr und länger arbeitslos		nach dem Alter der Arbeitslosen			
				unter 25 Jahren		55 Jahre und älter	
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		

a) Insgesamt

1985	7.472	2.208	29,6%	2.232	29,9%	942	12,6%
1986	7.226	2.280	31,6%	2.092	29,0%	666	9,2%
1987	7.410	2.096	28,3%	1.844	24,9%	794	10,7%
1988	7.546	2.446	32,4%	1.666	22,1%	924	12,2%
1989	6.671	2.129	31,9%	1.292	19,4%	920	13,8%
1990	5.564	1.713	30,8%	980	17,6%	994	17,9%
1991	4.992	1.498	30,0%	768	15,4%	1.023	20,5%
1992	5.829	1.439	24,7%	960	16,5%	1.284	22,0%
1993	7.559	1.904	25,2%	1.237	16,4%	1.691	22,4%
1994	8.373	2.515	30,0%	1.382	16,5%	2.020	24,1%
1995	8.413	2.503	29,8%	1.240	14,7%	2.543	30,2%
1996	9.376	3.049	32,5%	1.335	14,2%	2.799	29,9%
1997	9.800	3.538	36,1%	1.420	14,5%	2.620	26,7%
1998	9.323	3.459	37,1%	1.245	13,4%	2.463	26,4%
1999	9.030	3.193	35,4%	1.062	11,8%	2.198	24,3%
2000	8.036	3.173	39,5%	949	11,8%	1.786	22,2%
2001	8.023	2.746	34,2%	1.073	13,4%	1.396	17,4%

b) Männer

1985	4.002	1.250	31,2%	1.006	25,1%	704	17,6%
1986	3.742	1.208	32,3%	974	26,0%	416	11,1%
1987	3.878	1.120	28,9%	880	22,7%	484	12,5%
1988	4.052	1.340	33,1%	860	21,2%	528	13,0%
1989	3.555	1.186	33,4%	620	17,4%	565	15,9%
1990	3.001	941	31,4%	486	16,2%	593	19,8%
1991	2.814	815	29,0%	423	15,0%	570	20,3%
1992	3.458	795	23,0%	535	15,5%	789	22,8%
1993	4.720	1.170	24,8%	774	16,4%	1.121	23,8%
1994	5.189	1.585	30,5%	775	14,9%	1.398	26,9%
1995	5.334	1.620	30,4%	745	14,0%	1.815	34,0%
1996	5.846	1.980	33,9%	795	13,6%	1.933	33,1%
1997	5.977	2.260	37,8%	810	13,6%	1.773	29,7%
1998	5.531	2.176	39,3%	677	12,2%	1.598	28,9%
1999	5.391	1.887	35,0%	641	11,9%	1.343	24,9%
2000	4.632	1.860	40,2%	549	11,9%	1.030	22,2%
2001	4.586	1.547	33,7%	655	14,3%	743	16,2%

c) Frauen

1985	3.470	958	27,6%	1.226	35,3%	238	6,9%
1986	3.484	1.072	30,8%	1.118	32,1%	250	7,2%
1987	3.532	976	27,6%	964	27,3%	310	8,8%
1988	3.494	1.106	31,7%	806	23,1%	396	11,3%
1989	3.116	943	30,3%	672	21,6%	355	11,4%
1990	2.563	772	30,1%	494	19,3%	401	15,6%
1991	2.178	683	31,4%	345	15,8%	453	20,8%
1992	2.371	644	27,2%	425	17,9%	495	20,9%
1993	2.839	734	25,9%	463	16,3%	570	20,1%
1994	3.184	930	29,2%	607	19,1%	622	19,5%
1995	3.079	883	28,7%	495	16,1%	728	23,6%
1996	3.530	1.069	30,3%	540	15,3%	866	24,5%
1997	3.823	1.278	33,4%	610	16,0%	847	22,2%
1998	3.792	1.283	33,8%	568	15,0%	865	22,8%
1999	3.639	1.306	35,9%	421	11,6%	855	23,5%
2000	3.404	1.313	38,6%	400	11,8%	756	22,2%
2001	3.437	1.199	34,9%	418	12,2%	653	19,0%

Quelle: Arbeitsamt Ludwigshafen

3.3 Bestand an Arbeitslosen und offenen Stellen zum 31.12.2001 im Gesamtbezirk¹⁾ Ludwigshafen

Berufsabschnitt	Arbeitslose insgesamt	Offene Stellen insgesamt	Relation AL/offene Stellen ²⁾
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischerei	507	2.683	-5
Forst- u. Jagdberufe	4	1	4
Bergleute, Mineralgewinner	1	0	keine offenen Stellen
Landwirtschaftliche Berufe u. Bergbau	512	2.684	-5
Steinbearbeiter, Baustoffhersteller	20	4	5
Keramiker, Glasmacher	0	0	k. Arbeitsl., k. off. Stellen
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	279	6	47
Papierhersteller, -verarbeiter	24	1	24
Drucker	68	2	34
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger	16	2	8
Metallerzeuger, -bearbeiter	216	36	6
Schlosser, Mechaniker u. zugehörige Berufe	785	190	4
Elektriker	268	125	2
Montierer u. Metallberufe (außer o. genannte)	290	5	58
Textil- u. Bekleidungsberufe	77	10	8
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarbeiter	7	1	7
Ernährungsberufe	514	238	2
Bauberufe	805	40	20
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	299	42	7
Tischler, Modellbauer	162	23	7
Maler, Lackierer u. verwandte Berufe	321	22	15
Warenprüfer, Versandfertigmacher	456	14	33
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	311	147	2
Maschinisten u. zugehörige Berufe	125	3	42
Fertigungsberufe	5.043	911	6
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathemat.	212	74	3
Techniker	236	34	7
Techn. Sonderfachkräfte	171	21	8
Technische Berufe	619	129	5
Warenkaufleute	1.627	184	9
Dienstleistungskaufl. u. zugehörige Berufe	241	103	2
Verkehrsberufe	632	111	6
Lagerverwalter, Lager- u. Transportarbeiter	1.619	57	28
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	2.685	279	10
Ordnungs- u. Sicherheitsberufe	550	31	18
Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	41	3	14
Künstler u. zugeordnete Berufe	83	4	21
Gesundheitsdienstberufe	424	186	2
Soziale u. erzieherische Berufe	512	123	4
Körperpfleger	95	65	1
Gästebetreuer	231	136	2
Hauswirtsch. Berufe	171	33	5
Reinigungsberufe	825	116	7
Dienstleistungsberufe	9.736	1.431	129
Sonstige (z.B. ohne Berufsangabe)	748	---	---
Insgesamt	16.658	5.155	3

¹⁾ Der Gesamtbezirk umfasst neben dem Ludwigshafener Hauptamtsbezirk die Dienststellen Frankenthal, Speyer, Bad-Dürkheim und Grünstadt

²⁾ Arbeitslose je offene Stelle; waren mehr Stellen als Arbeitslose gemeldet, wurde die Relation offene Stellen/Arbeitslose berechnet und durch ein negatives Vorzeichen kenntlich gemacht.

Quelle: Arbeitsamt Ludwigshafen

3.4 Arbeitslose in Ludwigshafen nach Stadtteilen, Geschlecht, Nationalität und Stellung im Beruf am 31.12.2001

Stadtteil	Arbeitslose insgesamt	nach Geschlecht		nach Nationalität		nach Stellung im Beruf	
		Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer	Arbeiter	Angestellte
Mitte	682	439	243	356	326	513	169
Süd	788	494	294	504	284	532	256
Nord/Hemshof	1.160	800	360	493	667	931	229
West	349	238	111	248	101	289	60
Friesenheim	572	353	219	394	178	381	191
Oppau	267	161	106	200	67	172	95
Edigheim	215	115	100	187	28	124	91
Pfingstweide	227	120	107	155	72	157	70
Oggersheim	793	452	341	562	231	495	298
Ruchheim	127	56	71	100	27	64	63
Gartenstadt	681	407	274	562	119	472	209
Maudach	197	100	97	159	38	110	87
Mundenheim	584	357	227	437	147	397	187
Rheingönheim	191	105	86	157	34	101	90
unbekannt	24	15	9	10	14	16	8
Insgesamt	6.857	4.212	2.645	4.524	2.333	4.754	2.103

Quelle: Arbeitsamt Ludwigshafen

3.5 Arbeitslose in Ludwigshafen nach Stadtteilen, Alter, Dauer der Arbeitslosigkeit, Behinderung, Voll- und Teilzeit am 31.12.2001

Stadtteil	Arbeitslose insgesamt	nach Alter				nach Vermittlungshemmnissen		Vollzeit/Teilzeitarbeit	
		Unter 20 J.	20 bis u. 25 J.	25 bis u. 55 J.	55 J. u. älter	langzeit-arbeitslos	schwer-behindert	Vollzeit	Teilzeit
Mitte	682	24	55	511	92	206	37	628	54
Süd	788	19	87	593	89	248	53	716	72
Nord/Hemshof	1.160	49	116	830	165	347	46	1.060	100
West	349	14	43	257	35	133	10	318	31
Friesenheim	572	17	71	387	97	190	40	505	67
Oppau	267	15	20	194	38	81	15	236	31
Edigheim	215	5	26	145	39	61	7	183	32
Pfingstweide	227	14	23	157	33	75	14	194	33
Oggersheim	793	21	61	573	138	268	38	699	94
Ruchheim	127	2	15	93	17	38	7	106	21
Gartenstadt	681	30	47	501	103	255	26	582	99
Maudach	197	10	16	143	28	59	11	160	37
Mundenheim	584	16	58	404	106	198	29	517	67
Rheingönheim	191	3	13	135	40	60	9	161	30
Unbekannt	24	3	2	17	2	7	1	22	2
Stadt insgesamt	6.857	242	653	4.940	1.022	2.226	343	6.087	770

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

3.6 Erwerbspersonen¹⁾ mit Wohnsitz in Ludwigshafen, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten²⁾ nach Altersgruppen und Stadtteilen

Stadtteil	Erwerbspersonen				Arbeitslose							
	insgesamt	im Alter von ... bis ... Jahre			insgesamt		im Alter von ... bis ... Jahre					
		u. 20	20-24	25-65	Anz.	% ³⁾	unter 20		20-24		25-65	
						Anz.	% ³⁾	Anz.	% ³⁾	Anz.	% ³⁾	
Mitte	3.958	144	391	3.423	682	17,2	24	16,7	55	14,1	603	17,6
Süd	6.418	185	624	5.609	788	12,3	19	10,3	87	13,9	682	12,2
Nord-Hemshof	6.461	307	780	5.374	1.160	18,0	49	16,0	116	14,9	995	18,5
Nord	3.977	191	493	3.293	825	20,7	33	17,3	87	17,6	705	21,4
Hemshof	2.484	116	287	2.081	335	13,5	16	13,8	29	10,1	290	13,9
West	1.630	81	177	1.372	349	21,4	14	17,3	43	24,3	292	21,3
Friesenheim	6.058	221	582	5.255	572	9,4	17	7,7	71	12,2	484	9,2
Oppau	3.644	162	329	3.153	267	7,3	15	9,3	20	6,1	232	7,4
Edigheim	3.315	139	282	2.894	215	6,5	5	3,6	26	9,2	184	6,4
Pfingstweide	2.629	149	273	2.207	227	8,6	14	9,4	23	8,4	190	8,6
Oggersheim	8.500	337	718	7.445	793	9,3	21	6,2	61	8,5	711	9,6
Ruchheim	2.399	81	207	2.111	127	5,3	2	2,5	15	7,2	110	5,2
Gartenstadt	5.915	318	502	5.095	681	11,5	30	9,4	47	9,4	604	11,9
Hochfeld	4.673	254	413	4.006	581	12,4	5	2,0	42	10,2	514	12,8
Niederfeld	1.242	64	89	1.089	100	8,1	5	7,8	5	5,6	90	8,3
Maudach	2.654	118	178	2.358	197	7,4	10	8,5	16	9,0	171	7,3
Mundenheim	4.820	208	463	4.149	584	12,1	16	7,7	58	12,5	510	12,3
Rheingönheim	2.276	80	166	2.030	191	8,4	3	3,8	13	7,8	175	8,6
Unbekannt	1.057	16	53	988	24	2,3	3	18,8	2	3,8	19	1,9
Stadt insges.	61.734	2.546	5.725	53.463	6.857	11,1	242	9,5	653	11,4	5.962	11,2

¹⁾ Arbeitslose plus Erwerbstätige; bei den Erwerbstätigen fehlen die Beamten, die Selbständigen und die freiwillig Versicherten sowie geringfügige Beschäftigungsverhältnisse.

²⁾ Arbeitslose mit Stand Dez. 2001, Erwerbspersonen mit Stand März 2001

³⁾ bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen gleichen Alters

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, eigene Berechnungen

3.7 Arbeitslose in den Jahren 1999 - 2001 nach Stadtteilen

Stadtteil	Arbeitslose			Veränderung 1999-2000		Veränderung 2000-2001	
	Dez 99	Dez 00	Dez 01	absolut	%	absolut	%
Mitte	724	664	682	-60	-8,3%	18	2,7%
Süd	867	746	788	-121	-14,0%	42	5,6%
Nord-Hemshof	1.051	1.025	1.160	-26	-2,5%	135	13,2%
West	381	360	349	-21	-5,5%	-11	-3,1%
Friesenheim	644	545	572	-99	-15,4%	27	5,0%
Oppau	309	284	267	-25	-8,1%	-17	-6,0%
Edigheim	235	195	215	-40	-17,0%	20	10,3%
Pfingstweide	255	212	227	-43	-16,9%	15	7,1%
Oggersheim	875	766	793	-109	-12,5%	27	3,5%
Ruchheim	168	115	127	-53	-31,5%	12	10,4%
Gartenstadt	752	677	681	-75	-10,0%	4	0,6%
Maudach	207	193	197	-14	-6,8%	4	2,1%
Mundenheim	612	542	584	-70	-11,4%	42	7,7%
Rheingönheim	177	166	191	-11	-6,2%	25	15,1%
Stadt insgesamt	7.283	6.513	6.857	-770	-10,6%	344	5,3%

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, eigene Berechnungen

3.8 Arbeitslosigkeit in den Städten und Landkreisen des Rhein-Neckar-Raumes

Jahr jeweils 31.03.	Rhein- Neckar- Raum ins- gesamt	Teilgebiete												
		Linksrheinisches Gebiet						Rechtsrheinisches Gebiet						
		Städte			Landkreise			Städte			Landkreise			
	Ins- gesamt	Ludwigs- hafen	Franken- thal	Speyer	Neustadt Weinstr.	Ludwigs- hafen	Bad Dürkheim	Ins- gesamt	Mann- heim	Heidel- berg	Rhein- Neckar	Berg- straße		

a) Anzahl

1985	52.271	18.953	6.601	1.773	1.943	1.872	3.126	3.638	33.318	11.523	4.205	11.211	6.379
1986	52.180	17.838	6.397	1.616	1.838	1.693	2.970	3.324	34.342	11.977	4.378	11.428	6.559
1987	50.718	16.980	6.128	1.737	1.805	1.581	2.732	2.997	33.738	11.982	4.257	11.162	6.337
1988	51.559	16.756	6.505	1.695	1.597	1.547	2.682	2.730	34.803	12.858	4.339	11.261	6.345
1989	49.212	15.973	6.381	1.621	1.689	1.307	2.494	2.481	33.239	12.962	4.243	10.042	5.992
1990	44.545	13.742	5.328	1.321	1.475	1.245	2.116	2.257	30.803	12.221	4.043	9.301	5.238
1991	38.788	11.541	4.610	1.161	1.264	991	1.829	1.686	27.247	11.091	3.326	8.426	4.404
1992	38.230	12.016	4.505	1.188	1.137	1.092	2.129	1.965	26.214	9.566	3.100	8.904	4.644
1993	51.993	16.271	5.923	1.552	1.545	1.565	2.827	2.859	35.722	12.821	3.874	12.409	6.618
1994	63.692	19.774	7.152	1.930	1.940	1.750	3.634	3.368	43.918	15.665	4.343	15.411	8.499
1995	64.294	20.465	7.135	2.049	1.878	1.733	3.959	3.711	43.829	15.973	4.246	14.879	8.731
1996	68.506	21.926	7.422	2.206	1.906	2.031	4.244	4.117	46.580	16.444	4.398	16.600	9.138
1997	75.107	23.696	7.899	2.307	2.247	2.209	4.543	4.491	51.411	17.970	4.733	18.348	10.360
1998	74.359	23.379	7.948	2.168	2.245	2.253	4.372	4.393	50.980	17.706	4.532	18.436	10.306
1999	70.770	21.994	7.665	2.055	2.063	2.208	3.979	4.024	48.776	17.128	4.376	17.817	9.455
2000	67.202	21.697	7.440	2.149	2.216	2.095	3.945	3.852	45.505	15.970	4.202	16.551	8.782
2001	60.775	19.899	6.759	2.030	2.141	1.793	3.590	3.586	40.876	14.734	3.607	14.670	7.865

b) Arbeitslosenquote in %

1985	8,3	9,6	10,3	10,1	11,3	10,9	6,8	9,1	7,6	8,8	8,4	6,2	7,4
1986	8,3	9,1	10,1	9,2	10,7	10,0	6,4	8,3	7,9	9,2	8,7	6,3	7,6
1987	8,1	8,8	9,8	9,9	10,7	9,4	5,9	7,5	7,7	9,2	8,3	6,1	7,3
1988	8,3	8,8	10,4	9,6	9,5	9,2	5,8	6,8	8,1	9,9	8,5	6,2	7,3
1989	8,0	8,4	10,3	9,2	9,0	7,8	5,3	6,1	7,7	9,9	8,3	5,6	5,9
1990	4,5	6,3	7,5	6,7	7,5	6,3	3,8	4,6	3,7	9,4	8,2	4,5	5,1
1991	5,9	5,3	6,4	5,8	6,3	4,9	3,2	3,4	6,1	8,3	6,6	4,0	4,2
1992	5,4	5,2	6,2	5,8	5,5	5,2	3,6	3,8	5,5	7,1	6,1	4,1	4,3
1993	7,1	6,8	8,0	7,6	7,3	7,3	4,8	5,5	7,3	9,5	7,4	5,7	6,1
1994	8,8	8,3	9,8	9,5	9,1	8,2	6,1	6,5	9,0	11,7	8,4	7,1	7,7
1995	9,0	8,5	9,9	10,2	8,7	8,1	6,6	7,2	9,2	12,2	8,5	6,9	8,0
1996	9,5	9,1	10,3	11,0	8,9	9,5	7,1	8,0	9,7	12,6	8,8	7,7	8,3
1997	10,5	9,9	11,3	11,5	10,5	10,3	7,6	8,7	10,7	14,0	9,6	8,5	9,5
1998	10,5	9,9	11,6	10,9	10,5	10,6	7,2	8,3	10,7	14,1	9,5	8,5	9,5
1999	9,9	9,3	11,2	10,2	9,7	10,3	6,4	7,5	10,1	13,4	8,9	8,1	8,7
2000	9,3	9,1	10,8	10,5	10,3	9,8	6,3	7,1	9,4	12,4	8,5	7,4	8,0
2001	8,0	8,0	9,5	9,6	9,5	7,9	5,5	6,2	8,0	10,9	6,5	6,2	6,7

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

Veröffentlichungsverzeichnis der Sparte Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung

- Vergriffene Exemplare können eingesehen werden -

Konzepte und Berichte zur Stadtentwicklung (ab 1995)

Nr.	K1/1995	Stadtmarketing Ludwigshafen	10,- €
Nr.	B1/1995	Die Ausländerbeiratswahl am 22. Januar 1995	kostenlos
Nr.	B2/1995	Kindertagesstättenbericht 1995	10,- €
Nr.	B3/1995	Integrierte Verkehrskonzeption 2000 - Zwischenbericht 1995 -	10,- €
Nr.	B4/1995	Statistischer Jahresbericht 95 - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau und Beschäftigung im Jahre 1994 -	10,- €
Nr.	B1/1996	Schulentwicklungsbericht 1995/96	10,- €
Nr.	B2/1996	Die Landtagswahl am 24. März 1996	kostenlos
Nr.	B3/1996	Statistischer Jahresbericht - <i>vergriffen</i> -	10,- €
Nr.	B4/1996	Einzelhandels- und Dienstleistungsausstattung der Gesamtstadt und der Stadtteile	10,- €
Nr.	K1/1996	Kindertagesstättenplanung	10,- €
Nr.	K2/1996	Einzelhandelskonzeption (Beschluss des Stadtrates 16.12.96)	7,50 €
Nr.	K3/1996	Handlungskonzept Wirtschaft (Entwurf der Verwaltung) - <i>vergriffen</i> -	7,50 €
Nr.	K4/1996	Wohnbaukonzeption 2010 (Entwurf der Verwaltung)	7,50 €
Nr.	K5/1996	Biotopkartierung und Biotopverbundkonzeption der Stadt Ludwigshafen am Rhein	10,- €
Nr.	K1/1997	Handlungskonzept Wirtschaft	7,50 €
Nr.	K2/1997	Stadtentwicklungskonzept 2010 (Entwurf der Verwaltung)	10,- €
Nr.	B1/1997	Umlandbefragung zum Image der Stadt Ludwigshafen	10,- €
Nr.	B2/1997	Kindertagesstättenbericht	10,- €
Nr.	B3/1997	Statistischer Jahresbericht - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau, Beschäftigung und Kriminalität im Jahre 1996	10,- €
Nr.	B4/1997	Untersuchung zur Stellplatzsituation im Sanierungsgebiet Mundenheim	10,- €
Nr.	K1/1998	Energiekonzept der Stadt Ludwigshafen	12,50 €
Nr.	K2/1998	Schulentwicklungsplanung 1998	10,- €
Nr.	K3/1998	Wohnbaukonzeption 2010	7,50 €
Nr.	K4/1998	Rheinufer-Süd	10,- €
Nr.	B1/1998	Schulentwicklungsbericht 1997/98	10,- €
Nr.	B2/1998	Kindertagesstättenbericht 1997/98	10,- €
Nr.	B3/1998	Die Bundestagswahl am 27.09.1998	kostenlos
Nr.	B4/1998	Statistischer Jahresbericht - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau, Beschäftigung und Kriminalität im Jahre 1997	10,- €
Nr.	B1/1999	Jugendbefragung 1998	10,- €
Nr.	B2/1999	Schulentwicklungsbericht 1998/99	10,- €
Nr.	B3/1999	Die Kommunalwahlen und die Europawahl am 13. Juni 1999	kostenlos
Nr.	B4/1999	Kindertagesstättenbericht 1998/99	10,- €
Nr.	B5/1999	Dokumentation Auftaktveranstaltung lokale Agenda 21	10,- €
Nr.	B6/1999	Statistischer Jahresbericht - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau, Beschäftigung und Kriminalität im Jahre 1998	10,- €
Nr.	B1/2000	Schulentwicklungsbericht 1999/2000	10,- €
Nr.	B2/2000	Entwicklung der Bevölkerung in Ludwigshafen im Jahre 1999 - Statistischer Jahresbericht, Teil I -	10,- €
Nr.	B3/2000	Wohnungssituation und Bautätigkeit in Ludwigshafen im Jahre 1999 - Statistischer Jahresbericht, Teil II -	10,- €
Nr.	B4/2000	Kindertagesstättenbericht 1999/2000	10,- €
Nr.	B5/2000	Sozialplan 2000	15,- €
Nr.	B1/2001	Schulentwicklungsbericht 2000/2001	10,- €
Nr.	B2/2001	Bevölkerungs- und Sozialstruktur in den Stadtteilen Nord - Hemshof und West im Jahre 2000	7,50 €
Nr.	B3/2001	Beschäftigung, Wirtschaftsentwicklung und Arbeitslosigkeit in Ludwigshafen	10,- €
Nr.	B4/2001	Passantenzählung in der Ludwigshafener City	7,50 €
Nr.	B5/2001	Stadtteilentwicklungsplanung Rheingönheim - Stadtteilbericht 2000: Soziales und Wohnen	10,- €
Nr.	B6/2001	Öffnung der Ludwigstraße	7,50 €
Nr.	B7/2001	Kindertagesstättenbericht 2000/01	10,- €
Nr.	B8/2001	Das Bund-Länder-Programm "Soziale Stadt " in Lu.- Westend - Eine Akzeptanzanalyse -	7,50 €

Veröffentlichungsverzeichnis der Sparte Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung

- Vergriffene Exemplare können eingesehen werden -

Nr.	B9/2001	Einzelhandel in Ludwigshafen, Bestandsaufnahme 2001	10,-- €
Nr.	B1/2002	Stadtteilentwicklungsplanung Mitte/Süd 2000 - Stadtteilbericht 2000: Soziales und Wohnen	5,-- €
Nr.	B2/2002	Schulentwicklungsbericht 2001/2002	5,-- €
Nr.	B3/2002	Sicherheitsempfinden in der Stadt Ludwigshafen - Bürgerumfrage 2001 im Rahmen Des Bund-Länder-Programmes "Soziale Stadt"	5,-- €
Nr.	B4/2002	Nahversorgung in Ludwigshafen, Bestandsaufnahme 2001	5,-- €
Nr.	B5/2002	Beschäftigung, Wirtschaftsentwicklung und Arbeitslosigkeit in Ludwigshafen 2000/2001	5,-- €
Nr.	B6/2002	Kindertagesstättenbericht 2001/02 (in Bearbeitung)	5,-- €